

E 51125
nr. 179

zum mitnehmen november | 2014

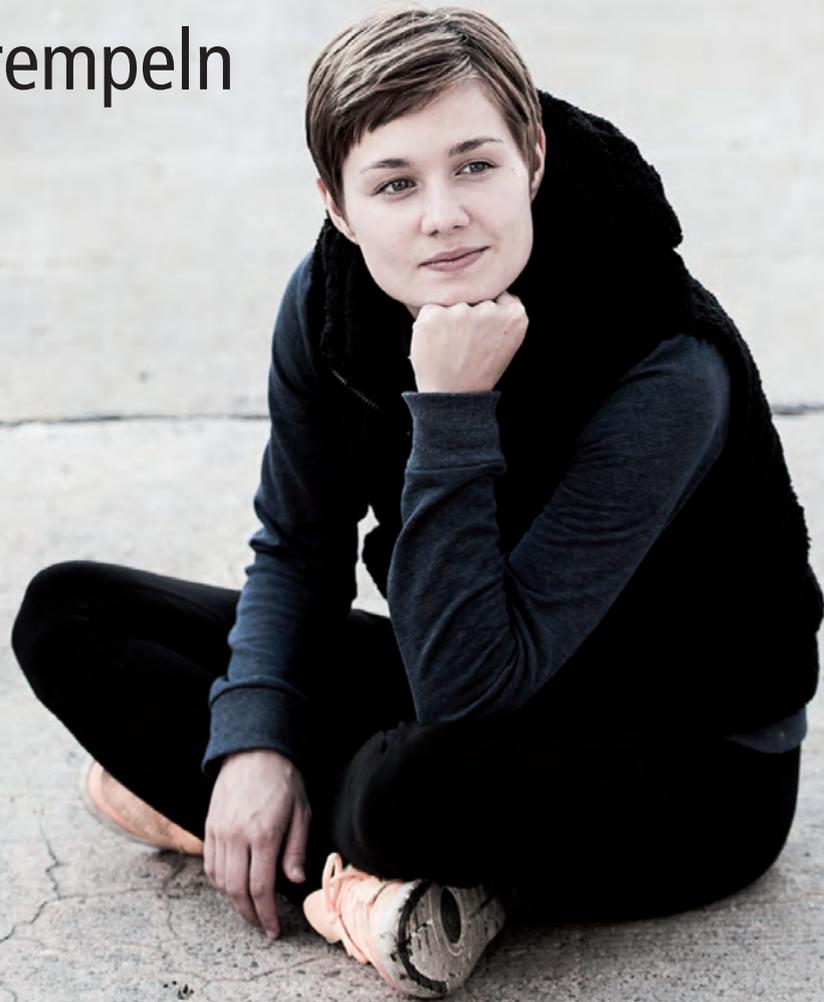
Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

Florian Simbeck
Schwimmen musst du schon selbst!

Eine Favela umkrepeln
Das Lebenswerk
von Ute Craemer



augenblicke

Solides Handwerk und kreative Freiräume
Die Hasso von Hugo Maskenbildnerschule

Jesse Browner

Alles geschieht heute

Ein überraschendes, intensives,
ein starkes Buch. Ein herausragender
Coming-of-Age Roman — und eine
originelle Liebesgeschichte auf Umwegen.

Jesse Browner: Alles geschieht heute. Roman. | Aus dem Engl. von Anne Brauner.
249 Seiten, gebunden mit SU | € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2775-3
www.geistesleben.com | @ auch als eBook erhältlich



■ Warum Gott den Menschen erschuf

Neulich sprach ich mit Freunden über einen Vortrag, den Rudolf Steiner an einem 13. November im Jahr 1909 in Stuttgart gehalten hatte. Nach siebenjähriger Mitteilung der Ergebnisse seiner geisteswissenschaftlichen Forschungen innerhalb der damaligen deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft hält er es für notwendig, etwas prinzipieller über das rechte Verhältnis zu übersinnlichen Erfahrungen, über visionäres Schauen einerseits und denkendes Erkennen andererseits zu sprechen. Da ich die Nachschrift dieses Vortrags bereits einige Male gelesen und bearbeitet, ihn selbst mit zwei weiteren Vorträgen Steiners im Band *Hellsehen und Einweihung* herausgegeben habe – und nicht zuletzt wegen der darin vorkommenden Empfehlung, man möge Spinozas *Ethik* studieren, wenn man sein Denken für spirituelle Gedanken besonders schulen möchte, sehr lieb gewonnen habe –, meinte ich, recht vertraut mit seinem Inhalt zu sein. Umso überraschter war ich von der Wucht, die eine darin vorkommende Frage und ihre anschließende Beantwortung diesmal auf mich ausübte, die Frage nämlich: **«Warum haben die Götter überhaupt Menschen entstehen lassen?»**

Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, beispielsweise das Alte Testament aufschlagen, erfahren Sie im Ersten Kapitel des Ersten Buches Mose, dass Gott den Menschen am sechsten Tag erschaffen hat, aber nicht, warum er das tat. Und ich kann mich zunächst an eine solche Begründung weder bei der griechischen noch bei der nordischen noch sonst bei einer Mythologie entsinnen. Steiner scheut sich nicht, am 13. November 1909 einen Grund anzugeben: «Aus dem Grunde» haben die Götter den Menschen entstehen lassen, «weil sie nur in Menschen die Fähigkeiten entwickeln konnten, die sie sonst überhaupt nicht hätten entwickeln können: die Fähigkeit zu denken, in Gedanken sich etwas vorzustellen, sodass diese Gedanken an Unterscheidungen gebunden sind. Diese Fähigkeit kann erst auf unserer Erde ausgebildet werden; sie war früher überhaupt nicht da, sie musste erst dadurch kommen, dass eben Menschen entstanden sind. ... Die Götter haben den Menschen entstehen lassen, um das, was sie gehabt haben, auch noch in der Form des Gedankens durch den Menschen zu erhalten.»

Welch eine heilige Aufgabe ist das für uns Menschen, zu denken! Wir vollziehen eine Tätigkeit im gesamten, auch göttlichen Kosmos, die nur durch uns Menschen möglich ist – und Gott mit all seinen Engeln ist darauf angewiesen, dass wir von unserer Möglichkeit und Bestimmung Gebrauch machen.

Auf dass wir uns dessen jubelnd bewusst werden,
grüßt von Herzen, Ihr

Jean-Claude Lin.
Jean-Claude Lin.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



06 im gespräch

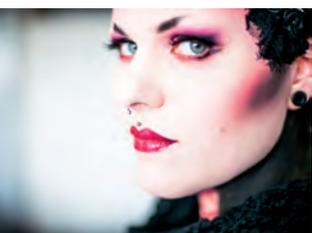
Florian Simbeck – Schwimmen musst du schon selbst!

Natürlich kennen die Bayern Florian Simbeck. Jenseits des Weißwurstäquators kennen die anderen ihn auch, aber dort heißt er «Stefan Lust». Oder «Stefan – von Erkan und Stefan.» – «Na klar, der Typ mit der schrägen Baseballmütze», wird mancher Leser nun denken, vielleicht schmunzeln und an die Frühgeschichte der deutschen «Ethnocomedy» zurückdenken. Und man wird sich fragen, was ist eigentlich aus ihm geworden nach dem frühen Erfolg?



10 augenblicke

Solides Handwerk und kreative Freiräume



Wer sich an Fasching oder Karneval nicht nur eine rote Nase aufsetzt, sondern wirklich mit Haut und Haar in eine andere Rolle schlüpft, weiß um die Mühe, die hinter solch einer Veränderung steckt. In der Hasso von Hugo Maskenbildnerschule steckt nicht nur Mühe dahinter, sondern wahre Kunst und Könnerschaft. Ohne diese würden manche Stars aus Film und Fernsehen weniger verführerisch schön erscheinen – weniger wandelbar allerdings auch.

16 einsichten aus der philosophenschmiede

Die Grenzen meiner Welt

Ludwig Wittgensteins «Tractatus logico-philosophicus»

17 zufälle

Zurückgeschwommen

18 thema

Eine Favela umkrepeln

Das Lebenswerk von Ute Craemer

23 freundschaft

Sich selbst Freund sein

24 sprechstunde

Die Lärche – leuchtender Baum der Berge und Lebensbegleiter

27 weiterkommen

Mit Brüdern und Schwestern

Die Seiten der Zeit

editorial 3 | inhalt / impressum 4 | im gespräch 6 | augenblicke 10 | einsichten 16 | zufälle 17 | thema 18 | kalendarium 20 | freundschaft 23 | sprechstunde 24 | am schreibetisch 26 | weiterkommen 27 | aufgeschlagen 28 | serie: der mensch in bewegung 30 | literatur für junge leser 32 | spielplatz 33 | preisrätsel / sudoku 34 | kulturtipp 35 | suchen & finden 36 | ausblick / buchhandel 38

Das Lebensmagazin der
Verlage Freies Geistesleben
und Urachhaus

www.geistesleben.com
www.urachhaus.de

Herausgeber

Jean-Claude Lin
Telefon: 07 11 | 2 85 32 21
Frank Berger
Telefon: 07 11 | 2 85 32 36

Redaktion

Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Frank Berger
Maria A. Kafitz (& Layout)

Redaktionsanschrift

a tempo
Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Telefon: 07 11 | 2 85 32 20
Telefax: 07 11 | 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@atempo.de
www.a-tempo.de
www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice

Christiane Woltmann
Tel. 07 11 | 2 85 32 34
Fax 07 11 | 2 85 32 11
woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel

Simone Patyna
07 11 | 2 85 32 32

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (24 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage.

Abonnements

Antje Breyer
07 11 | 2 85 32 00

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden.

Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2014 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

Druck:

Körner Druck / Sindelfingen



Ein ganz besonderes Weihnachtsfest!

Ein wunderschönes Bilderbuch, das nicht nur Kindern echte Weihnachtsfreude bereiten wird! Und an die passenden Adventskalender hat Daniela Drescher auch gleich gedacht.

Daniela Drescher: **Die kleine Elfe feiert Weihnachten**
 24 Seiten, gebunden | Format: 20,8 x 23 cm
 € 12,90 (D) | ab 3 Jahren | ISBN 978-3-8251-7740-9

Flirr, die kleine Elfe, findet im Schnee ein Zwergenkind, das sich verlaufen hat. Gemeinsam suchen die beiden einen Weg durch das Schneegestöber. Ein Glück, dass der Weihnachtsmann schon ganz in der Nähe ist und die Geschichte ein gutes Ende nimmt.

Daniela Drescher: **Adventskalender**
«Elfenadvent» | Format Ø 44 cm
 € 12,90 (D)* | GTIN 4260300470149
Jetzt neu im Buchhandel!

Daniela Drescher: **Adventskalender**
«Die kleine Elfe feiert Weihnachten»
 Format: 48 x 33 cm | € 12,90 (D)*
 GTIN 4260300470118



*empf. Ladenpreis

Urachhaus



Schwimmen musst du schon selbst!

Florian Simbeck im Gespräch mit Ralf Lilienthal | Fotos: Wolfgang Schmidt

Natürlich kennen die Bayern Florian Simbeck. Jenseits des Weißwurstäquators kennen sie ihn auch, aber dort heißt er «Stefan Lust». Oder «Stefan – von Erkan und Stefan.» «Ach die ...», wird mancher jetzt ausrufen, vielleicht schmunzeln und an die Frühgeschichte der deutschen «Ethnocomedy» zurückdenken. Und man wird fragen, was ist eigentlich aus denen geworden? «So dies und das» ist – in Florian Simbecks Fall – sicherlich keine schlechte Antwort. Denn der Mann fährt mindestens fünfspurig und nicht selten Vollgas: Schauspiel und Comedy, Moderation, Reportage und neuerdings sogar die große Politik. Und weil er Stephanie, eine kluge, interessante und attraktive Frau von jenseits des großen Teichs, geheiratet hat, tief verwurzelt in der afroamerikanischen Kultur der USA, dürfte es – die zwei Teenager eingerechnet – auch in Simbecks privaten vier Wänden alles andere als langweilig zugehen ... www.floriansimbeck.de

Ralf Lilienthal | Können Sie im Staccato-Stil die «Vor-Erkan-und-Stefan-Zeit» des Florian Simbeck anreißen?

Florian Simbeck | Ich war der Klassenclown, der sich nur schlecht einen Witz verwickeln konnte und mit Humor bei den Mädels gelandet ist. Der als DJ gejobbt hat, mit siebzehn ein Jahr nach Dallas / Texas ging, dort viele schwarze Freunde hatte, mit ihnen Hip-Hop getanzt hat und auf Rap-Konzerte gegangen ist. Der, zurück in Deutschland, Menschen gesucht hat, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten, im Ausland waren oder im Internat – wie John Friedman, dem späteren «Erkan».

RL | Woher kamen Ihre Namen, woher die Charaktere? Wie entstand das populäre Comedy-Duo?

FS | Es entstand in einer Münchener Kneipe und in der Regensburger Mensa. Eines Abends hat uns ein Promo-Team angesprochen. John, der damals viel über den «gläsernen Menschen» nachdachte, hat sich als «Erkan Friedmann» fürs Abenteuer-Team beworben, weil er wissen wollte, wer ihm künftig unter diesem Namen Werbung zusenden würde. Als dann der Antwortbrief von *Marlboro* kam und an seiner WG-Tür klebte, hatte er seinen Spitznamen «Erkan» weg. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde ich in Regensburg Ohrenzeuge, wie ein Perser und ein Deutsch-Türke in der «Kanak Sprak» vergnüglich Strafrechtsfragen besprachen und sich dabei lauter komplizierte Fachbegriffe um die Ohren hauten. Danach haben John und ich angefangen, auch so miteinander zu sprechen –, «das interessierte mich krass peripher» – und weil wir zufällig jemanden beim Radio-Lokalsender *Energy* kannten, landeten wir mit der «Erkan-und-Stefan-Nummer» irgendwann im Studio.

RL | Warum eigentlich «Stefan»? Ein Typ mit einem offensichtlich urdeutschen Namen, der wie die «Sons of Gastarbeiters» redet?

FS | Das war uns wichtig. Wir wollten nicht mit den Fingern auf die anderen zeigen, auf Erkan und Ali! Schließlich integrieren sich auch deutsche Jungs in den Ghetto-Stadtteilen über die Sprache in der ausländischen Mehrheit. Die Deutschen sollten mit in die Verantwortung gezogen werden. Außerdem wollten wir der Community, die wir damit repräsentierten, sympathisch bleiben. Es sollte vorstellbar sein, dass wir aus ihrer Mitte kommen.

RL | Was umso wichtiger wurde, als Sie das Hörfunkstudio mit der Bühne tauschten. Wie fühlte sich das an, aus der Unsichtbarkeit ins Rampenlicht zu treten?

FS | Für mich persönlich? Vor dem Auftritt grauenvoll! **Ich bin bis heute ein Lampenfiebertensch geblieben.** Sobald ich rausgehe, kehrt sich das allerdings total um. Schon damals stand ich mit großem Vergnügen dort oben – vor allem, weil ich nicht allein spielte. Du hast einen anderen im Visier, der Dinge macht, auf die du spontan reagieren musst. Wenn man sich gegenseitig weiterpeitscht und die Pointen um die Ohren haut – das spürt auch das Publikum und geht mit.

RL | Vom Studentennulk bis zum ersten Spielfilm vergingen nur wenige Jahre – das klingt nach Zielstrebigkeit und Ehrgeiz.

FS | Na ja, eigentlich musste man uns manchmal ziemlich anschieben. Die Filmidee ging von einer jungen Produktionsfirma aus, die uns eine Zeit lang hartnäckig bearbeitet hat. Wir wollten aber erst unser Studium zu Ende bringen. Natürlich war das dann eine große Sache, umso mehr, als sie uns schließlich Bully Herbig als Regisseur vorgeschlagen haben, dessen liebevoll und perfekt inszenierte Sketche wir natürlich kannten. Es war sein erster Langfilm! Direkt danach drehte er den *Schuh des Manitou* und hatte dann keine Zeit mehr für unseren zweiten Kinofilm. ▶



► **RL** | Zu dieser Zeit waren Sie auf dem Höhepunkt Ihrer Karriere, haben regelmäßig Säle mit über tausend Plätzen gefüllt und waren sogar für den *Deutschen Fernsehpreis* nominiert ...

FS | ... mit den beiden Pro7-Staffeln von *Headnut-TV*. Dieses Interviewformat war sicher das Beste, was Erkan und Stefan überhaupt gemacht haben. Allerdings war damals das Ende nicht mehr weit. Während nämlich der zweite Film wirtschaftlich noch halbwegs funktionierte, war der dritte, den wir selbst produziert hatten, ein Fiasko. Als wir dann auch noch durch die Presse buchstäblich auseinandergeschrieben wurden, überschlugen sich die Ereignisse.

RL | Das klingt nach dem Plot für eine Tragikomödie – was war los?

FS | Unsere privaten Identitäten hatten wir zu diesem Zeitpunkt noch kaum bekannt gemacht. Eines Tages war John – ohne Erkan-Trainingsanzug – allein unterwegs und wurde von einem Journalisten erkannt. Auf sein Outfit und auf Stefan angesprochen, hat er so etwas gesagt wie: «Wir sehen privat anders aus, heißen auch anders. Außerdem muss ich doch nicht immer mit Florian unterwegs sein, wir gehen schließlich auch unsere eigenen Wege.» Am nächsten Morgen bekam ich einen Anruf von *RTL Exklusiv* – ob ich über die Trennung sprechen wollte?! Wir sind aus allen Wolken gefallen und haben mit zwei Pressekonferenzen und einem Interview in der *Süddeutschen* versucht, die Sache richtigzustellen. Vergeblich – die Leute schickten massenweise ihre Tournee-Tickets zurück.

RL | Only bad news are good news!

FS | Genau! Die Sensation einer solchen Trennung war natürlich viel spannender, als ein differenzierter Bericht über zwei Comedians, die nicht mit ihren Kunstfiguren identifiziert werden

wollten. Natürlich haben wir selbst auch dazu beigetragen, indem wir die Figuren so hermetisch abgeriegelt hatten.

RL | Keine guten Perspektiven, wenn die wirtschaftlichen Grundlagen des Lebens von heute auf morgen wegbrechen!

FS | Stefan und Erkan wurden gezwungen, den Laden dicht zu machen – und Florian Simbeck musste sich ganz neu etablieren. Ein Weg, der ohne das Defizit aus dem dritten Film zwar mühsam, aber nicht aussichtslos gewesen wäre. So schob ich, inzwischen zweifacher Familienvater, ein paar Jahre lang Schulden vor mir her, die kaum zu stemmen waren. Erst die Insolvenz, zu der mich das Finanzamt «entschlossen» hatte, schuf dann klare Verhältnisse. Jetzt ist mein Einkommen gedeckelt und mehr als die Hälfte der geschuldeten Summe bereits abgetragen.

RL | Was wurde dann aus dem Künstler Florian Simbeck?

FS | Ich wollte als Schauspieler arbeiten, habe etliche kleine Rollen bekommen – in Serien, auch bei *Aktenzeichen XY*, wo inzwischen mit guten Regisseuren und professionellen Darstellern gedreht wird. Die Leute sollten sehen, dass ich arbeite und als Schauspieler zu haben bin. Nach und nach kam auch wieder Comedy dazu, kurze Auftritte auf offenen Bühnen, kleine Sachen, die allmählich zu einem anderthalbstündigen Programm zusammenwuchsen.

RL | Wie war das auf der Bühne ohne den Partner und ohne die Kunstfigur «Stefan», die Ihnen zwar enge darstellerische Grenzen zog, aber dadurch sicherlich auch eine gewisse Souveränität verliehen hat?

FS | Eine Figur zu schaffen ist relativ einfach. Ich habe das auch mit meiner Hansi-Hinterseer-Parodie erlebt. Die richtige Perücke, die richtige Verkleidung – das Publikum weiß sofort, was los ist. Mir macht das unheimlich viel Spaß, aber eigentlich will ich ohne Kostüm auf die Bühne gehen und die Leute trotzdem anderthalb Stunden am Lachen halten können. Das war anfangs wirklich harte Arbeit. **Ich lag bei mir selber auf der Couch und habe an der Oberfläche gekratzt, um zu gucken was darunter zum Vorschein kommt**, was ich davon auf die Bühne bringen möchte und was die Leute interessiert!

RL | Inzwischen scheint wieder sehr viel mehr Stabilität in Ihre Arbeit gekommen zu sein. Der *Bayerische Rundfunk* hat Sie unter Vertrag, der Privatsender *AXN* hat mit Ihnen zusammen das preisgekrönte Format *AXN-Reporter* entwickelt, in Burghausen moderieren Sie Ihre eigene Live-Comedy-Show.

FS | Dass ich nun im dritten Jahr Ensemblemitglied in der bayerischen Comedy-Sendung *Die Komiker* bin, ist in mehr als einer

Hinsicht ein Glücksfall. Live-Sketche vor Studiopublikum, Filmsketche und Stand-Up-Elemente – das ist genau meine Mischung. Außerdem arbeiten wir im Team und haben eine gute Redaktion – viele kluge Köpfe, die mitdenken und mitentscheiden. Ich kann mich dadurch auch mal fallen lassen, ohne dass alles zusammenbricht. Dagegen war meine Arbeit als *AXN-Reporter* wieder eine ganz neue Herausforderung. Mit provokativen Fragen den roten Teppich zu stürmen, Fassaden laufen und Bungee Jumping – das war buchstäblich immer wieder ein Sprung ins kalte Wasser!

RL | Und für den Bundestag zu kandidieren sicherlich auch?! Mit keiner «Stefan-Mutante» dürften Sie in der Öffentlichkeit mehr Verblüffung ausgelöst haben.

FS | Wahrscheinlich. Aber auch das hat sich, aus der Freundschaft zu einem SPD-Kreisvorsitzenden, mehr oder weniger «von selbst» ergeben. Ich war nie Parteimensch, aber es passte vieles zusammen. Natürlich war klar, dass ich keinen Listenplatz kriegen und das Direktmandat an den CSU-Kandidaten gehen würde. Aber wir haben einen pfiffigen Wahlkampf gemacht und viele Menschen erreicht – der Stimmenzuwachs in meinem Wahlkreis war einer der besten in ganz Bayern. Jetzt sitze ich, als Quasi-Ehrenamtler, im Kreistag und arbeite mich rein – mal sehen was da noch kommt.

RL | Es bleibt bunt in Florian Simbecks Biographie – und anstrengend!

FS | Nur für mich könnte ich auch einen Surfbrettverleih aufmachen und die halbe Zeit lesen. Aber wenn du Familie hast, Verantwortung übernimmst und dich um deine Sachen selber kümmern musst, bleibt das Strampeln nicht aus – oder? Es ist wie beim Schwimmen. Da liege ich am liebsten im Wasser und spiele «toter Mann», aber wenn meine Kinder mich dann entern, muss ich ganz schön Wasser treten, sonst gehen wir alle unter – das ist es eigentlich ... ■

Florian Simbeck

Götz W. Wann Werner fällt der Groschen?

52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben

Bin ich bereit zum Risiko?

Jeder Tag ist ein Beginn von vorne, pflegte Götz W. Werners Rudertrainer zu sagen. Diese Worte hat sich der Gründer des dm-drogerie marktes tief zu Herzen genommen – nicht nur in der täglichen Ausrichtung seines Unternehmens, sondern ebenso in der Gestaltung des eigenen Lebens. Die «52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben» regen Woche für Woche dazu an, immer schöpferischer zum Unternehmer des eigenen Lebens zu werden.

Für sein Lebenswerk wurde Götz W. Werner mit dem Deutschen Gründerpreis 2014 ausgezeichnet.

Götz W. Werner
Wann fällt der Groschen?
52 Schlüsselfragen zum eigenen Leben.
Herausgegeben von Herbert Arthen
224 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 16,90 (D) | ISBN 978-3-7725-5244-1
www.geistesleben.com
© auch als eBook erhältlich



Solides Handwerk und kreative Freiräume

Die Hasso von Hugo Maskenbildnerschule in Berlin

von Ralf Lilienthal (Text) & Wolfgang Schmidt (Fotos)

Das «Dekor» täuscht: ein schnörkelloser Büro-Zweckbau in Berlin-Mitte, nahe Potsdamer Platz – nicht die schlechteste Hauptstadtgegend. 1000 großzügige Quadratmeter Schulungsräume samt Fotostudio, Medienraum, Cafeteria und Dachterrasse, alles modern ausgestattet und edel gefasst vom Adelswappen mit Krone und Bourbonenlilie. Eine feine Adresse? Ein Schlips-und-Kragen-Biotop und Latte-Macchiato-Terrain? Weit gefehlt. «Malocherschmiede» wäre sicherlich angemessener – und vielleicht auch «Haus der Besessenen». Was zu erklären und auch wieder zu entschärfen sein wird.

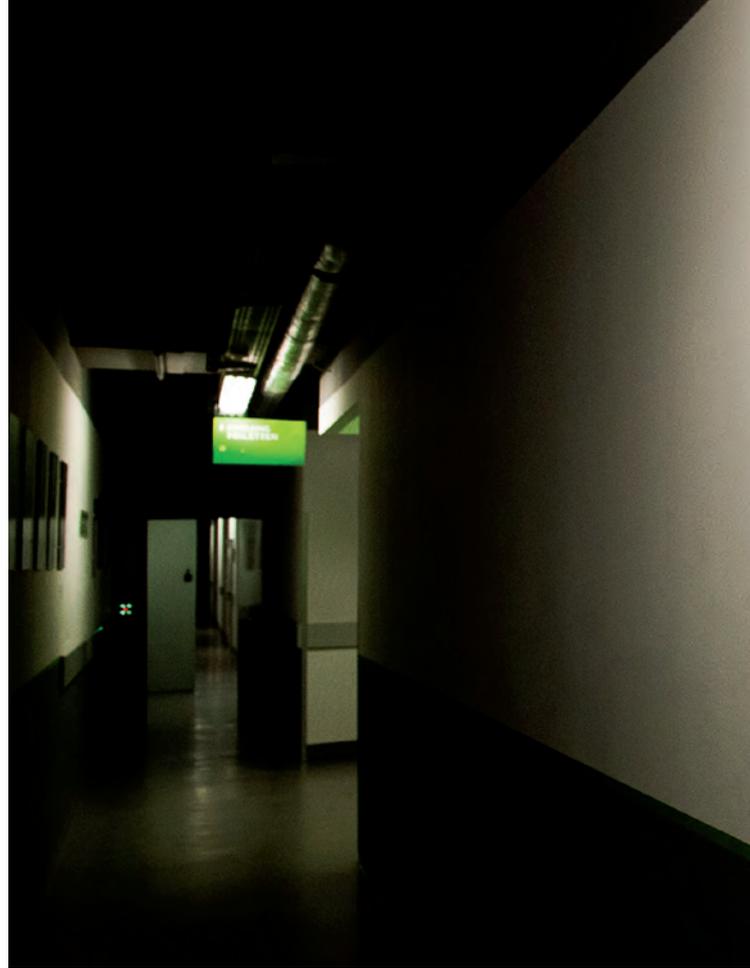
Dass der Weg des Reporters auf den Spuren der «Maske» hierhin, nach Berlin und zu *Hasso von Hugos Maskenbildnerschule* führte, war beinahe zwangsläufig. Schließlich gehört der gebürtige Kölner spätestens seit Jean-Jacques Annauds Spielfilmklassiker *Der Name der Rose* zur internationalen «Elite» der Maskenbildnererei. Doch während seine aktuell knapp hundert – zumeist weiblichen – Schüler in der dreijährigen, staatlich anerkannten Ausbildung systematisch und umfassend an das anspruchsvolle Metier herangeführt werden, startete der Meister selbst seinen Berufsweg noch über den seinerzeit zwingenden Umweg einer Friseurlehre. Erst danach ging es «zur Sache» selbst.

Werdegang

Hasso von Hugo lernt: Die Grundlagen in den Kölner WDR-Studios. Solides Handwerk am *Deutschen Schauspielhaus* in Hamburg. Improvisationsgeschick am *Schiller-Theater* in Berlin. Als dort der Maskenchef in Pension geht und Hasso von Hugo sich selbst – politisch unkorrekt bis dorthinaus – ins Gespräch bringt («ich war eben der Beste»), ist der Intendant «not amused». Hasso von Hugo auch nicht. Er bricht die Zelte ab und geht, vom Hippievirus der Zeit infiziert, auf einen zweijährigen Asientrip, sammelt Erfahrungen und lernt buchstäblich «by doing» Englisch, ein Umstand, durch den sich zwei Jahre später die Tür zu einer ungewöhnlichen Karriere öffnen wird.

Eine Kollegin gibt den Anstoß: «Die Amerikaner suchen für eine Serienproduktion einen deutschen Maskenbildner. Du sprichst fließend Englisch, bewirb dich doch einfach!» Was der frischgebackene Friseurmeister auch macht. Chefmaskenbildner der *Holocaust*-Serie – das ist, ein dreiviertel Jahr lang, mit täglich über fünfzehn Stunden Arbeit an sechs Wochentagen, für den Filmanfänger ein logistischer ►





► Parforceritt der besonderen Art. Doch es gelingt. Der junge Maskenbildner wird im internationalen Zelluloidbusiness sichtbar und legt bald darauf mit Umberto Ecos Mittelalterepos sein Meisterstück vor. **«Du bist für mich der Hieronymus Bosch der Maskenbildner»**, befindet Regisseur Jean-Jacques Annaud, und nicht wenige nationale und internationale Juroren sehen das genauso: Filmpreise wie der «Maskenbildner-Oscar» BAFTA (*British Academy for Film and Television Award*) sind der Beweis. Danach folgt ein Jahrzehnt mit unvorstellbarer, kräftezehrender Dichte an Film- und Fernsehproduktionen, die ihn rund um den Globus führen und mit cineastischen Stars wie Audrey Hepburn, Robert Mitchum, Marlon Brando oder Jeff Bridges arbeiten lassen. Wenn Hasso von Hugo (*oben links auf dem Foto zu sehen*) sich erinnert und den Zuhörer etwa auf die Schlachtfelder des II. Weltkriegs (*Duell – Enemy at the Gates* und *Winds of War*) oder in die mittelalterlichen Sets der *Päpstin* entführt, zeigt sich das Filmbusiness auch aus der Maskenbildnerperspektive als logistische Großveranstaltung. «Da müssen morgens schon mal 1.500 Komparsen frisiert und 300 Schwerverletzte geschminkt werden. Und wenn der Regisseur 100 geschminkte Dummys braucht, um ein Schlachtfeld zu bestücken, dann wird er seine Dummys kriegen, samt vorheriger Kalkulation und Lieferzusage für den gewünschten Tag.» Kein Wunder, dass der gefragte Maskenbildner sich nach diesen zehrenden Wanderjahren vorübergehend für eine stationäre Variante seines Berufs entscheidet und Chef der Maske an genau dem Theater wird, das ihn Jahre zuvor verschmäht hatte. Am *Schiller-Theater* bleibt er fünf Jahre lang. Danach folgen erneut Filme, Fernsehserien und, von außen angestoßen, die Gründung der privaten Maskenbildnerschule sowie sein jahrelanger Einsatz für die staatliche Anerkennung des geliebten Berufs.

Metamorphosen

Wer heute, nach über zwanzig Jahren, Hasso von Hugos Schule besucht, kann die nach einigen Umzügen und vielen Häutungen und Metamorphosen ausgereifte professionelle Struktur beinahe mit Händen greifen. Und die personale Kompetenz, spürbar schon im Entree, dem Reich von Florian Schubert. Als ausgebildeter Maskenbildner und zwischenzeitlicher Freelancer des «Neuen Markts» ist Schubert heute Prokurist und Organisator, außerdem Presse-, Marketing- und Vertriebsmann – und

Ein Mensch ohne
Phantasie
ist wie ein Vogel ohne Flügel.
Wilhelm Raabe



Masken, Lügen und Intrigen

Wer ist sie? Wie kommt sie hierher? Warum belauern sie die Leute von Caverna? Wer lügt und wer sagt die Wahrheit?

Neverfell geht auf gefährlichen Wegen in dieser faszinierend schönen Stadt, bis sie versteht, dass nichts ist, wie es scheint. Frances Hardinge lädt zu einem Leseabenteuer voller Fantasie, Wunder, Witz und Wahrheit ein.

Ein Jugendbuch in bester angelsächsischer Erzähltradition mit ausgeprägt eigener Note. – Fantastisch, sinnlich, wortmächtig und bilderreich.

Frances Hardinge
Das Mädchen ohne Maske
Aus dem Englischen von Alexandra Ernst.
623 Seiten, gebunden mit SU
€ 19,90 (D) | ab 14 Jahren
ISBN 978-3-7725-2772-2
www.geistesleben.com
☞ auch als eBook erhältlich

überhaupt der Zuständige für alles, was im Außenkontakt der Schule ansteht. Seine Führung durch das Maskenbildner-Universum ist kurzweilig und erhellend. «Wir haben eine schulische Struktur. Drei Jahrgänge mit jeweils einem Klassenbetreuer, für jeden Schüler einen eigenen Schminkplatz, für jede Klasse ein eigenen Raum.»

Die sind beim Besuch vormittags, während des eigentlichen Unterrichts, aber auch nachmittags, während der betreuten Übungsstunden, gut besetzt. Was man vorüberschlenndernd sieht, erscheint wie ein Querschnitt durch die diversen Ausbildungsinhalte. Da sitzen, geduldig und stundenlang, «alte Männer», unter deren verblüffend realistischer Maske Zwanzigjährige stecken. Daneben entstehen in insgesamt dreißig- bis vierzigstündiger Arbeit schuppige Echsenköpfe in erstaunlicher Varianz oder frei gestaltete Phantasieperücken und Biedermeierfrisuren nach historischen Vorlagen. Doch so unterschiedlich die Arbeiten auch sind, alles hier hat im Ausbildungsverlauf seinen logischen Platz, ist streng durchgetaktet und durch Planung, Vorbereitung, Materiallogistik und Terminabsprachen so etwas wie eine permanente Generalprobe künftiger Engagements.

Wer den Blick durchs Lager – den «Himmel des Maskenbildners» – wandern lässt, bekommt eine Ahnung davon, wie vielfältig die Techniken dieses Berufsstandes sein müssen. Da gibt es allein für die Arbeiten rund ums Haar: Holz-, Schaum- und Drahtgestellköpfe. Perücken, Haarteile, Tressen, Bärte und Zöpfe – alle aus indischem Echthaar, das Kilo zu 1.400 Euro. Haarspray natürlich, Festiger und Gel, Kämmen, Bürsten und Frisierumhänge. Und Historisches wie Onduliereisen, Lockenhölzer, Tressierholme und Hohleisen. Außerdem findet sich hier Schminke in allen Varianten. Flitter, Federn und Strass. Kleber, Silikon und Latex. Unappetitliches wie (Theater-)Blut, Eiter oder Schleim, abgepackt in sparsamen 5-Liter-Gebinden – das gibt es auch!

Kunst-Hand-Werk

Maskenbildnerie ist, so viel wird hier an allen Ecken und Enden sichtbar: Kreativität und solides, vielgestaltiges Handwerk. Doch damit nicht genug. Die zwanzig überwiegend fest angestellten Dozenten legen während der drei anspruchsvollen Jahre auch ein theoretisches Fundament, auf das ihre Schüler in ▶

«Das Geschäft geht so: Wenn sie dich brauchen, schneiden sie dich notfalls vom Galgen runter und bringen dich zum Set. Wenn der Film zu Ende ist, bringen sie dich zurück: So, jetzt könnt ihr ihn aufknüpfen!» Hasso von Hugo

«Man darf sich für nichts zu schade sein!» Grete Pflieger

- ▶ jeder Berufsfrage trefflich bauen können. Farbenlehre, Zeichnen und Plastizieren, Formenlehre, Anatomie und Physiognomie ... **«Wer hier herauskommt, der weiß über die menschlichen Gesichtsmuskeln genauso gut Bescheid wie ein Medizinstudent!»** Das sagt einer, der es wissen muss: Daniel Schlemme, freier Künstler und seit 2003 Lehrer für die genannten Inhalte. «Die Schüler stehen von Anfang an unter der Spannung zwischen intensiver Vorbereitung und kreativen Freiräumen, zwischen Schwitzen und Spaß haben! Nur wenn beides zusammenkommt, bist du während der Abschlussprüfung in der Lage, in einer halben Stunde einen anatomisch korrekten Totenkopf zu schminken.»

Fähigkeiten und Begeisterung

Während der Künstler den Horizont der Schüler nach außen erweitert, berichten und unterrichten Dozenten wie Ralf Wetzels, zuständig für das Fach «Historisches Frisieren», gewissermaßen aus dem Inneren der Maskenbildnerie. Aus Jena stammend, frühzeitig in die Katakomben der Bühne hineingesogen, ist er ein «Studierter» seines Fachs. Einer, der nicht für den Film brennt, sondern für das Theater, für die gelungene Aufführung, die dann entsteht, «wenn jeder seine sämtlichen Fähigkeiten einsetzt und bis zum Anschlag geht, im Team, im sozialen Ganzen des Bühnenwerks!»

Hier klingt sie erneut an, die professionelle Besessenheit, von der auch Hasso von Hugos biographisches Erzählen durchdrungen ist. Glaubt man dem scharfsichtigen Wetzels, dann kämpfen die erfahrenen Maskenbildnerrecken einen immer zäher werdenden Kampf um die Begeisterung und Hingabefähigkeit ihrer Schüler. Allerdings keinen hoffnungslosen! Was nicht zuletzt die zahlreichen

Preise und Ehrungen zeigen, die in schöner Regelmäßigkeit den Absolventen der Schule zugesprochen werden. National und international.

«Einer der weltweit sechs IMATS-Studenten-Competitions für Maskenbildner war genau zu der Zeit in Los Angeles, als ich nach der Ausbildung auf meiner USA-Reise dort Station machen wollte», erzählt Grete Pflieger (*rechts auf dem Foto und dem Cover dieser Ausgabe*). «Und als sie meine Bewerbung angenommen haben, bin ich eben hin und ...» Gewonnen! Vor zwei Kanadiern, zwei Japanern und drei US-Amerikanern! Warum auch nicht? Schließlich ist sie nicht als sechzehnjährige Jahrgangsjüngste allein an die ferne Berliner Schule gegangen, um dann, nach drei harten Lehrjahren, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen. Und weil das Licht nach dem Wettbewerb in LA besonders hell leuchtete und Grete sich auch sonst «immer gekümmert hat», ging und geht es munter weiter: Mit Trainee Stellen in internationalen Filmproduktionen, mit Arbeiten für die *Berlinale* oder mit Werbedrehs. «Zwölf Stunden am Tag. Oder vierzehn oder auch mehr ...» – Malocherschmiede eben, Haus der Besessenen!

Und die Zukunft des Berufs? Gibt es eine, in der Welt der Animationen und 3D-Drucker? Hören wir den Altmeister: «Solange die Menschen Stars lieben, solange die schöne Frau am Bug der Titanic steht und der Wind durch ihr Haar weht, sind wir im Geschäft. Die guten Zeiten sind nicht vorbei, nur anders. Aber das hängt auch von euch ab. Ihr müsst euch Dankbarkeit und Freude bewahren, **ihr müsst euren Beruf lieben, er liebt euch zurück**. Ihr werdet wenig Zeit haben und wenig Geld, aber er wird euch ernähren und leben lassen – erfüllt leben!» Wenn das kein Schlusswort ist. ■

«Eine ehemalige Schülerin von uns ist seit sieben Jahren bei der <Traumschiff-Serie>. Du wirst gut bezahlt, bist immer an den schönsten Orten der Welt – und 270 Tage im Jahr nicht in Berlin. Kinder? Keine Chance! Ansonsten ist es der schönste Job der Welt!» Florian Schubert

YOUR FACE



«Wir fühlen, dass selbst, wenn alle möglichen wissenschaftlichen Fragen beantwortet sind, unsere Lebensprobleme noch gar nicht berührt sind.»*

Die Grenzen meiner Welt

Ludwig Wittgensteins «Tractatus logico-philosophicus»

von Juan S. Guse

Es scheint auf den ersten Blick unserer Lebensrealität nichts fremder, als sich der Frage zu widmen, wie sich die Welt für uns darstellt, wenn wir sie vom Standpunkt der Logik aus betrachten. Und doch zählt genau jenes Buch, das dieses kühne Unterfangen wagt, auf eine Weise zu den empfindsamsten philosophischen Schriften, die je verfasst wurden. In seinem kaum hundert Seiten füllenden *Tractatus logico-philosophicus* (*Logisch-philosophische Abhandlung*) von 1922 führt Ludwig Wittgenstein (1889 – 1951) zunächst jedoch in eine komplexe und abstrakte Beschreibung der Welt aus logischer Sicht und in ein umfangreiches Kompendium an Begrifflichkeiten und deren Verhältnis zueinander ein. Der *Tractatus* gliedert sich dabei in sieben Hauptsätze, die mittels durchnummerierter, den Hauptsätzen untergeordneter Sätze genauer ausdifferenziert werden. So folgt auf den berühmten Satz 1: «Die Welt ist alles, was der Fall ist», der Satz 1.1: «Die Welt ist die Gesamtheit der Tatsachen, nicht der Dinge.» Und so weiter. Dieses Aneinanderreihen von streckenweise aphoristisch anmutenden Thesen verleiht dem Text etwas Ruheloses und nicht zuletzt seinen kühlen Gestus des Endgültigen.

Doch im Voranschreiten weitet sich der Text von den recht zähen logischen Grundlagen auf eine Fülle disparater Themen – ja, auf das gesamte Wesen der Welt aus. Eine Kernthese lautet, dass die Grenze dessen, was man sinnvoll sagen kann, zugleich die Grenze dessen ist, was man sinnvoll denken kann. Dem liegt Wittgensteins (in den posthum erschienenen *Philosophischen Untersuchungen* revidierte) Annahme zugrunde, dass Sprache lediglich in einem abbildenden Verhältnis zur Welt steht; über etwas außerhalb der Welt kann also nichts Sinnvolles gesagt werden. Mehr noch: Alles, was über diese Grenze hinaus gesagt und gedacht wird, ist «Unsinn».

Und wo beginnt diese Grenze? Wittgenstein meint: bei mir selbst, dem Subjekt. «Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen

meiner Welt» (Satz 5.6). Um diese Grenze des Denkens und Sprechens nachzuvollziehen, genügt es, wenn ich mir vor Augen führe, dass ich mich selbst unmöglich vollständig zum Objekt meines Denkens machen kann, da ich während des Denkens an mich einen neuen Gedanken denke, den ich ursprünglich unmöglich zu mir hinzuzählen konnte.

Was diese zunächst sehr abstrakte Grenze für lebensweltliche Konsequenzen hat, wird an Wittgensteins Urteil über die Ethik deutlich. Er argumentiert, dass ethische Sätze nicht die Wirklichkeit abbilden, da sie übertreten werden können, ohne ihren logischen Sinn einzubüßen – und folglich «Unsinn» sind. Antworten auf die Fragen nach dem «richtigen Leben» bleiben uns dementsprechend versagt. «Darum kann es auch keine Sätze der Ethik geben. Sätze können nichts Höheres ausdrücken» (Satz 6.42).

Gibt es also kein richtiges Handeln? Natürlich gibt es das. Allerdings – und hier liegt das empfindsame Moment des Textes – lässt sich nicht in Form von ethischen Konzepten und moralischen Vorschriften sinnvoll darüber sprechen. Vielmehr «zeigt» es sich im Handeln selbst. «Es muss zwar eine Art von ethischem Lohn und ethischer Strafe geben, aber diese müssen in der Handlung selbst liegen» (Satz 6.422). Eine erstaunliche Schlussfolgerung in einem Text, der ausholt, die Welt mit dem Scharfsinn der Logik zu sezieren, und mit paradigmatischer Präzision endet: «**Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen**» (Satz 7). Ausgerechnet der *Tractatus* erinnert uns daran, dass das Richtige sich nicht im Denken und Sprechen erschöpft, sondern im Tun. ■

Juan S. Guse wurde 1989 in Seligenstadt am Main geboren und studiert Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Leibniz Universität Hannover. Er erhielt ein Arbeitsstipendium des Landes Niedersachsen, ein Aufenthaltsstipendium der Walter-Kempowski-Stiftung und gewann mit seinem Text «Pelusa» den 20. «Open Mike» der Literaturwerkstatt Berlin.

* Satz 6.52 aus Ludwig Wittgensteins *Tractatus logico-philosophicus*.

Zurückgeschwommen

von Brigitte Werner

An einem 9. März ist meine Mutter mit 49 Jahren gestorben. Das ist schon sehr lange her.* Doch jedes Jahr aufs Neue holt mich dieser Tag ein. Aber an einem besonderen 9. März mischte sich in die Trauer eine diffuse Angst, würde doch auch ich nun 49 Jahre alt werden. Die Beziehung zu meiner Mutter war immer sehr schwierig gewesen, bis ich, kurz vor ihrem Tod, meinen Frieden mit ihr machen konnte. Ich weiß nicht mehr, was geschehen war, dass sich meine Angst vor ihr in dem Erkennen ihres unglücklichen Lebens auflöste und ich alle ihre «Fehler» plötzlich verstehen und verzeihen konnte. Noch heute begreife ich dieses Geschehnis als Befreiung, als einen großen Segen, für den ich dankbar bin.

An dem 9. März in jenem Jahr, in dem sich nun mein 49. Geburtstag näherte, kam ich von einer ausgesprochen anstrengenden Kindertheatervorstellung aus dem tiefsten Sauerland zurück, man hatte doppelt so viele Kinder wie abgesprochen in den tristen Saal des Gemeindehauses gequetscht – und wir hatten kämpfen müssen. Nun, es war zu einem Sieg geworden. Ein Sieg, dem große Er-schöpfung folgte.

Später saß ich, immer noch angespannt, in meinem Ungetüm von Sessel, die Dämmerung wuchs bereits ums Haus, und die Schatten der Bäume tanzten im Abendlicht über die Wände. Ich zündete eine Kerze an und legte die Kassette in den Recorder, die mir mein Theaterkumpel beim Abschied gegeben hatte. «Wird dir gefallen ...», hatte er gemurmelt. Er war gerade auf dem «Esotrip», liebte Tarotkarten, befragte die Sterne, hörte New-Age-Musik und trieb immer die seltsamsten Sachen auf. Er hatte es mühelos geschafft, mich damit anzustecken. Für solche Dinge hatte ich schon immer einen starken Hang. Ich war gespannt. Mein Kater Oskar sprang auf meinen Schoß und rollte sich dort zusammen. Sein Schnurren und die Sanftheit des Kerzenlichts halfen mir, mich in die Erinnerungen an meine Mutter sinken zu lassen, als die

ersten Töne mein Herz zerschnitten. Oskar schrak auf, legte seine Ohren weit zurück und lauschte genauso aufgewühlt und irritiert wie ich. Mächtige Gewässer stürzten hinter meine Augen und wälzten sich in jede Zelle. Tränen strömten über mein Gesicht, und ein tiefer Schmerz füllte meinen Körper, der sich krümmte.

Ich glitt mit einem seltsamen Vertrauen in diesen Schmerz, war er doch ein alter Bekannter aus alten Zeiten.

Oskar entspannte sich, aber seine Ohren blieben konzentriert. Bilder platzten in meinem Kopf, ich trieb in wilden Meeren über Untiefen und seltsam schaukelnden Gewächsen. Die Töne wuchsen in mich hinein, sie kommunizierten miteinander, sie sprachen mit dem Wasser, mit mir, mit meiner Unruhe, mit meiner Angst und meiner Nichtangst. Ich sah mich selbst als Embryo, ich fühlte die unsägliche Sorge meiner Mutter um mich, das zweite Kind. Das erste hatte sie direkt nach der Geburt verloren. Ich weinte alle Tränen des Verlustes – um meine Mutter, um meinen toten Bruder, um mich, um allen Kummer der Welt. Ich weinte ohne Ende. Diese eindringlichen Töne zerrissen mich fast, aber sie trieben mich auch immer wieder in einen geschützten Raum, um den ich mit großer Gewissheit wusste. Ich war in meiner Mutter, meine Mutter war vollkommen um mich herum, ich spürte ihre Nöte, ihre Verzweiflung. Und ihre Liebe. Die Töne drückten mich tief in meine Erinnerungen, ich wurde mein kleines, wissendes Selbst, unversehrt und vollkommen geborgen.

Als mich das Ende der Kassette mit einem lauten KLACK zurückholte, die Tränen flossen immer noch, begriff ich, dass nur eine Zeitstunde vergangen war, ich aber in einem unendlichen Augenblick der Ewigkeit verweilt hatte. – Die Walgesänge hatten mich in das Urgewässer der Schöpfung mitgenommen. Und ein tiefer Schmerz hatte Heilung erfahren. ■

*Meine Mutter ist am 9. März 1969 gestorben, ich war 20 Jahre alt.



Eine Favela umkrepeln

Das Lebenswerk von Ute Craemer

von Börries Hornemann

«Tante, ich werde jetzt hier wohnen.» Mit diesen Worten steht Sandro mit seinem kleinen Bruder eines Tages vor der Haustür von Ute Craemer. Es ist ein Winterabend in den 70er-Jahren, und Sandro, der Junge aus der Favela *Monte Azul* in São Paulo, ist erst fünf Jahre alt. Er hat sechs Geschwister zu Hause, die Mutter arbeitet fast rund um die Uhr, der Vater ist gestorben.

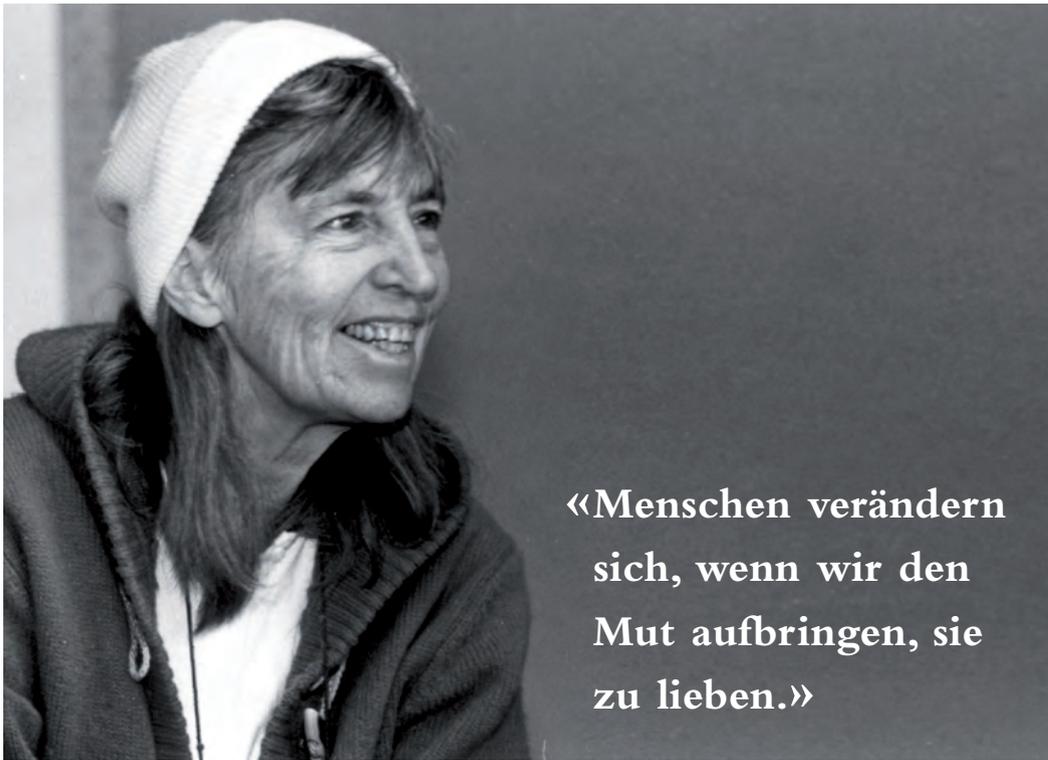
Sandro und seine Geschwister sind nicht die ersten, die bei der deutschen Lehrerin in Brasilien Unterschlupf suchen. Ute Craemers kleines Haus beherbergt nun 18 Menschen auf 40 Quadratmetern. Nachmittags kommen über 40 Kinder aus der Favela dazu, die bei ihr spielen, basteln, Hausaufgaben machen. Sie stammen aus großen Familien in winzigen Hütten – Orte der Ungeborgenheit und der Not. Ute Craemer verdient ihr Geld als Lehrerin an einer Waldorfschule. Dass ihre Schüler aus der Oberschicht von den Slums, die weite Teile der Stadt ausmachen, so gar nichts wissen, erfüllt sie mit tiefem Unbehagen. Eines Tages lädt sie ihre Klasse zu sich nach Hause ein, um gemeinsam mit den Favelakindern zu spielen. Es ist der Beginn eines Brückenbaus über die tiefe Kluft zwischen Arm und Reich.

Das Gastgeberland der Fußball-Weltmeisterschaft 2014 hat diesen Sommer mit großer Geste seinen Status als siebtgrößte Wirtschaftsmacht der Welt vorgeführt. Der Großteil der Bevölkerung jedoch hat am Wohlstand wenig Anteil. Fast zwei Drittel der Brasilianer leben in Favelas. Enge, Gewalt, Drogen und Perspektivlosigkeit prägen den lebensbedrohlichen Alltag; circa 50.000 Menschen kommen jährlich durch Schusswaffen ums Leben. Seit den 50er-Jahren hat eine gigantische Landflucht das Gesicht des Landes grundlegend verändert. Hungersnöte und Armut trieben seither Unmengen an Migranten in die Metropolen – die Hoffnung auf ein besseres Leben oft als einziges Gepäck. Die gigantischen Migrationsströme wurden von den Stadtplanern lange ignoriert.

Bis heute siedeln sich die Neuankömmlinge am Stadtrand ohne jede Infrastruktur an. Hier entstand in den 60er-Jahren auch die Favela *Monte Azul*.

Ute Craemer wohnt quasi nebenan. Täglich sieht sie die nackte Not – und packt das Problem an. Allerdings nicht allein: Es gelingt ihr, in den Bewohnern der Favela den Wunsch zu wecken, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Bereits 1965 war sie als Entwicklungshelferin nach Brasilien gekommen. Die gängige Methode damaliger Entwicklungshilfe, der armen Bevölkerung Schulen und Krankenhäuser vorzusetzen und wieder abzuziehen, erschien ihr nicht nachhaltig. Sie ging ihren eigenen Weg. Die spielenden Favelakinder in ihrem Wohnzimmer waren dabei nur der Anfang. Für Ute Craemer muss Entwicklungsarbeit mit Pädagogik Hand in Hand gehen. Partizipation ist dabei von Anfang an ihr Grundsatz. Nur wer selbst etwas auf die Beine stellt, kennt den Wert der Dinge – und den eigenen.

Ute Craemer ist eine Heldin unserer Zeit – und dabei liegt ihren Führungsqualitäten eine bemerkenswerte Mischung aus Bescheidenheit, Mut und Hartnäckigkeit zugrunde. Ihre Mitmenschen zu verstehen, ist ihr ein echtes Anliegen. Das schließt auch Kriminelle und Drogendealer nicht aus. Getragen wird sie von der Gewissheit: «Menschen verändern sich, wenn wir den Mut aufbringen, sie zu lieben.» **Dem Teufelskreis aus Armut und Gewalt, den eine Generation an die nächste vererbt, setzt sie einen «Engelskreis» entgegen.** So entstehen Anfang der 80er-Jahre in der Favela *Monte Azul* erste Kindergärten. Dafür werden Favela-Frauen zu Waldorferzieherinnen ausgebildet. Ein immer dichteres «Netz des Guten» beginnt sich durch die Favela zu spinnen, ein Netz, das die oft von klein auf traumatisierten Kinder auffängt und stützt – und das auch den Erwachsenen guttut. So sät Ute Craemer Samen der Hoffnung, im vollen Bewusstsein dessen, dass



«Menschen verändern sich, wenn wir den Mut aufbringen, sie zu lieben.»

die Früchte sich nicht unbedingt sichtbar zeigen werden. Sie denkt in Perspektiven von mehreren Jahrzehnten – ja, über ein Menschenleben hinaus. Dabei sind die Rückschläge oft beträchtlich. Manche der betreuten Kinder geraten trotz aller Mühe auf die schiefe Bahn, werden drogenabhängig oder kriminell. Für Ute Craemer ist das kein Grund, das Vertrauen in die Menschen zu verlieren. «Wenn man das ‹Scheitern› nennt», sagt sie, «dann geht man ja davon aus, dass es einen Endpunkt gibt. Einen Zeitpunkt, zu dem man weiß, ob eine Sache richtig oder falsch war. Ich glaube nicht, dass es diesen Punkt gibt, selbst im Tod nicht. Man muss etwas tun, darin liegt der Wert – was dabei herauskommt, weiß man nicht.» Sie konstatiert: «Es braucht Mut, an diese Menschen zu glauben.» Dabei geht auch ihr dieser Mut bisweilen aus – Erschöpfung und Depression kennt sie aus eigener Erfahrung. Neuen Lebensmut geben ihr in solchen Phasen die Favela-Bewohner: Frauen am Existenzminimum, oft vom trinkenden Mann geschlagen, die dennoch die Kraft finden, mit einer in eine Blechdose gesteckten Blume ein bisschen Freude in ihre ärmliche Hütte zu bringen.

Über die Jahrzehnte wächst die soziale Organisation *Associação Comunitária Monte Azul* heran und hat heute weit über Brasilien hinaus Vorbildcharakter. Freiwillige Mithelfer und Spendengelder machen es möglich – damals wie heute. Die medizinische Versorgung, die Krippen, Kindergärten, Horte, die Waldorfschule, das Kulturzentrum, die Bibliotheken und Berufsausbildungen erreichen etwa 30.000 Menschen. So ist etwas entstanden, was manche das «Wunder von Monte Azul» nennen – in der Favela gedeiht ein reiches, sich selbst tragendes Gemeinschaftsleben.

Ute Craemer hatte nie einen Masterplan. Vielmehr wurde sie im Lauf der Jahre vom Erfolg ihrer Arbeit fast überholt. Sie hadert mit ihrer Führungsrolle, weiß um ihre Schwächen und motiviert andere, ihr Potenzial zum Wohl der Gemeinschaft einzusetzen. Echte Kraftquelle und reicher methodischer Fundus sind ihr dabei Anthroposophie und Waldorfpädagogik.

Monte Azul steht heute auf eigenen Beinen; die Gründerin ist mittlerweile 76 Jahre alt und für die Organisation nur noch beratend tätig. Darüber hinaus setzt sich Ute Craemer heute weltweit für den Schutz der Kindheit ein und spinnt ihr Netz weiter. Ein Netz, das Menschen in Wärme und Begegnung verbinden will, über soziale und kulturelle Gräben hinweg. ■

Im November kommt Ute Craemer für eine Lesereise nach Deutschland, um ihre soeben erschienene Biografie vorzustellen. Packend und informativ lässt sich hier mehr über ihr Leben und die Verwandlung der Favela «Monte Azul» erfahren. «Die Brückenbauerin. Wie Ute Craemer die Favela Monte Azul verwandelte» von Dunja Batarilo ist im Scoventa Verlag erschienen (ISBN 978-3-942073-28-8, 19,99 Euro. Bei einer Bestellung über den Verlag gehen je 2,- Euro als Spende an «Monte Azul»). Die Termine der Lesereise finden Sie unter: www.scoventa.de/produkt/die-brueckenbauerin Mehr zu «Monte Azul» erfahren Sie unter: www.monteazul.de



Eine Kindheit in Brasilien

Das Leben hat den erst fünfjährigen Sesé bislang nicht gerade verwöhnt. Um seinem arbeitslosen Vater zu helfen, arbeitet er als Schuhputzer. Oder er schwänzt die Schule, um auf der Straße zu singen. Ständig fallen dem fantasievollen Jungen neue Streiche ein. Eines Tages trifft er «den besten Menschen der Welt», doch das Glück ist nicht von langer Dauer ... Ein Buch voller Fantasie und Traurigkeit, und dennoch offen für die Schönheit des Lebens.

«Vasconcelos beschreibt nur ein einziges Jahr, aber mit der bitteren und melancholischen Weisheit des Erwachsenen, der sich mühelos in die frühe Zeit zurückversetzen kann. Ein schöner Roman, poetisch.» Bayerischer Rundfunk

José Mauro de Vasconcelos
Mein kleiner Orangenbaum
 208 Seiten, gebunden mit SU
 € 17,90 (D) | ISBN 978-3-8251-7673-0
www.urachhaus.de

November



Foto: Charlotte Fischer

SO 02

29. Woche nach Ostern

☉ 07:16 / 16:54
☽ 14:47 / 01:25

Allerseelen

MO 03

KW 45

1914 Georg Trakl † in Krakau, österr. Dichter (* 03.02.1887 in Salzburg)

DI 04

Vor 19 Jahren (1995) wurde der israel. Ministerpräsident Jitzchak Rabin bei einer Kundgebung in Tel Aviv von einem rechtsradikalen israelischen Studenten ermordet.

MI 05

☽ ☿ 14^h

1414 Beginn des Konzils von Konstanz
1864 Margaret MacDonald Mackintosh *, schott. Designerin († 07.01.1933)

DO 06

○ Vollmond 23:23

In Schweden Gustav-Adolf-Tag

FR 07

☾ ☿ ♁ 6^h, ☾ ☿ ♁ 17^h

In Russland Tag der Oktoberrevolution (1917)

SA 08

1308 Johannes Duns Scotus †, Scholastiker, Philosoph und Theologe

SO 09

30. Woche nach Ostern
1918 Deutschland wird Republik
1938 «Reichskristallnacht»
1989 Fall der Berliner Mauer

☉ 07:29 / 16:42
☾ 18:55 / 09:52

MO 10

KW 46

1914 Carolina M. Seymour Severance †, sie trat für die Aufhebung der Sklaverei und für das Wahlrecht der Frauen ein. 1868 gründete sie den «New England Women's Club» und erhielt den Beinamen «The mother of Clubs» (*12.01.1820)

DI 11

☾ ☿ 8^h

1914 Daisy Bates *, in Huttig / Arkansas, amerik. Zeitungsgründerin und Bürgerrechtskämpferin († 4.11.1995 in Little Rock / Arkansas).
1918 «Waffenstillstand von Compiègne», Ende des Ersten Weltkriegs

MI 12

Do 13

☾ ☿ ♁ 2^h

Vor 33 Jahren (1981) starb der dt. Bildhauer Gerhard Marcks (*18.02.1889).

FR 14

● Letztes Viertel, ☾ ☿ ♁ 15^h

1716 Gottfried Wilhelm Leibniz †, dt. Philosoph und Mathematiker (*01.07.1646).
1831 Georg Wilhelm Friedrich Hegel †, dt. Philosoph (*27.08.1770).

SA 15

1280 Albertus Magnus †, Scholastiker, Philosoph und Theologe (* um 1200)

FR 31

Oktober

● Erstes Viertel

☽ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Waage.

Reformationstag

Ges. Feiertag in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

SA 01

Allerheiligen

Ges. Feiertag in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und im Saarland.

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mittel-europäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (♌) und Opposition (♏) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☽) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ☂, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☽, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

AUF SCHMALSTEM PFAD

«So geht man beständig auf schmalstem Pfad, links unten der Abgrund der Vernichtung, rechts oben die Höhe des Lebens, verlassen für immer, vielleicht noch nie völlig betreten. Aber man geht aufrecht, gleichmütig, sein Glück für sich, sein Wissen für sich. Man hätte es leichter, wenn man auch noch einen «Glauben» für sich haben könnte. Aber in diesem Punkte müssen wir alle «Nihilisten» sein, es sei denn, dass sich ein jeder von uns seinen «Ring der Wiederkunft» erfände.»

Brief Christian Morgensterns vom 1.4.1902 aus Portofino an Efraim Frisch in Charlottenburg. Zitiert nach Michael Bauer: «Christian Morgenstern – Leben und Werk», Verlag Urachhaus, Stuttgart 2014, S. 183 – «Leben ohne Antwort»

SO 16

31. Woche nach Ostern

☉ 07:41 / 16:32
☾ 00:50 / 13:55

Volkstrauertag

MO 17

KW 47
1624 Jakob Böhme †, dt. Mystiker (* 1575)

DI 18

☉ ☿ ♃ 10^h

In Lettland Nationalfeiertag

MI 19

Buß- und Bettag
In Sachsen ges. Feiertag

DO 20

FR 21

☾ ☿ ♃ 19^h

SA 22

● Neumond 13:32, ☾ ☿ ♃ 7^h
☼ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Schütze. Beginne mit der Monatstugend:
«Gedankenkontrolle – wird zu Wahrheitsempfinden.»

SO 23

32. Woche nach Ostern
☾ ☿ ♃ 3^h
♏ Sonne tritt in das astrologische Sternbild Skorpion.

☉ 07:52 / 16:24
☾ 08:30 / 17:34

Totensonntag

MO 24

KW 48
1632 Baruch Spinoza * in Amsterdam, Philosoph und Linsenschleifer, Verfasser der «Ethik nach geometrischer Methode». († 21.02.1677 in Den Haag).

DI 25

1814 Julius Robert Mayer *, dt. Arzt und Physiker. Durch seine Entdeckung und Bestimmung des «mechanischen Wärmeäquivalents», das zur Formulierung des Ersten Hauptsatzes der Thermodynamik führte, war er ein Vorreiter in der Bestimmung des allg. Energieerhaltungssatzes († 20.03.1878).

MI 26

☿ ☿ ♃ 4^h, ☾ ☿ ♃ 9^h

DO 27

In USA Thanksgiving

FR 28

☾ ♃ ♃ 10^h

SA 29

● Erstes Viertel
1314 Philipp IV., der Schöne †, König von Frankreich (* 1268).

SO 30

33. Woche nach Ostern

☉ 08:03 / 16:18
☾ 13:19 / 00:30

1. Adventssonntag
Andreas, Apostel

MO 01

KW 49

Dezember

In Rumänien Nationalfeiertag

Redaktion: Lin

ZUM ABSCHIED

Die du durch meinen Tag
gewandelt bist
wie Sonnenlicht
durch Gänge dicht belaubt,
du liebes, liches Haupt,
zerbrich mir nicht!
Wenn dir das Leben einst
die Zunge löst
der wilden Klag'
und dir das Haar zerzaust
und mit der Faust
dich vor die Stirne stößt: –
Dann denk' an mich ...
ich
litt
wie nur ein Mensch
von seiner Hand –
und stand
und stritt
mich dennoch durch zum Licht.
O du, und alle, die ich liebe, mit,
zerbrecht mir nicht!

Christian Morgenstern

* 6. Mai 1871 in München † 31. März 1914 in Meran

Liebesgedichte

ausgewählt und herausgegeben von Jean-Claude Lin
Verlag Urachhaus, Stuttgart 2014

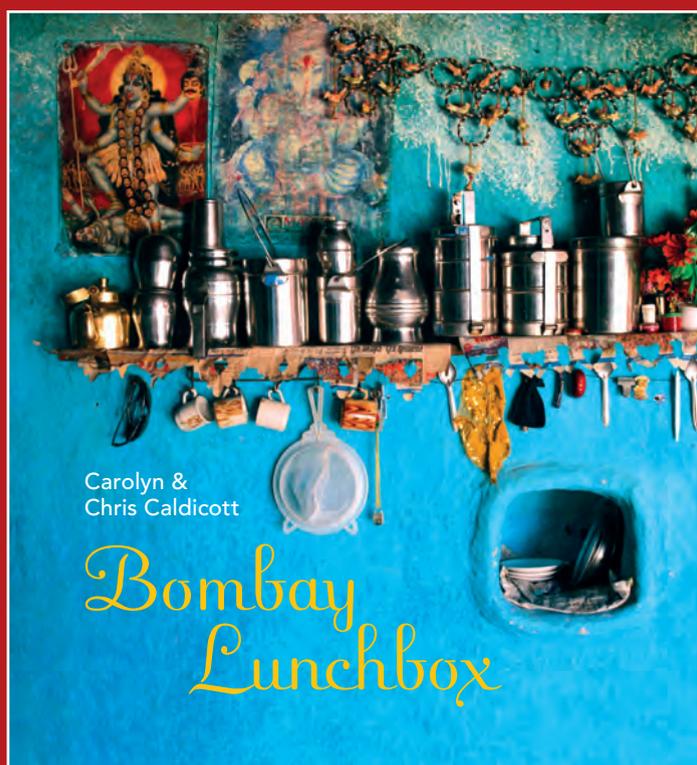
Nachlese zu Melancholie

Im September 1906 erschien der achte zu Lebzeiten Christian Morgensterns veröffentlichte Gedichtsband im Verlag Bruno Cassierers. Um diese Zeit seiner unter dem Titel «Melancholie» erscheinenden «Neuen Gedichte» haderte Christian Morgenstern schwer mit sich selbst. In einem Brief an seinen Freund Friedrich Kayssler vom 29.9.1906 schreibt er: «Ich selbst habe augenblicklich gar kein rechtes Verhältnis zu den Sachen: ich hab sie zu oft gewogen, ob sie auch nicht zu leicht wären, und muss sie nun im Wesentlichen hinter mir lassen. Das, was mich an diesem Buch am meisten interessiert, ist, dass es ein letztes vor einem ersten ist, selbst sein Titel ist in diesem Sinne unbewusst glücklich gewählt.»

Die Titelfindung war auch eine schwierige Angelegenheit. Notiert hatte Chr. Morgenstern viele Möglichkeiten wie: WALD UND WELT, NACHTS IM WALD UND ANDERE GEDICHTE, WEITERES, HELLDUNKEL, IM GEHEN, DER GÄRTNER UND ANDERE GEDICHTE, NEUE SAAT, BLATT UM BLATT, UM MITTAG (Warum nicht 11 Uhr 50 oder 12 Uhr 10 schlagen ihm seine Freunde vor!), ERDE UND WERDEN, WANDERJAHRE, OHNE HAST, VON HALBER HÖH, WIDERSCHEIN, DER GÄRTNER ... «Melencolia», nach Dürers berühmten Stich hätte er schließlich am liebsten gehabt. Es wurde, wie er schreib, zur «sentimentalen Melancholie».



Indische Verführung



Carolyn &
Chris Caldicott

Bombay Lunchbox

«Beim Essen und bei Geschäften sollst du nicht bescheiden sein.»

Indisches Sprichwort

Indien ist nicht nur ein Land, Indien ist eine eigene Welt – und die dortige Küche so vielfältig und nuancenreich, dass man ihren Verführungskünsten schnell und gerne erliegt. So ging es auch Carolyn und Chris Caldicott, die das Land mehrfach bereisten. Die mitgebrachten Rezepte und Fotos ihres neuen Buches sind auch verführerisch und verraten zudem, welche Köstlichkeiten in den in Indien allgegenwärtigen Lunchboxen schlummern.

Aus dem Inhalt: *Vom Lunch zum Tiffin | Anglo-indische Klassiker | Lunch in a box | Die Tiffinwallahs von Bombay | Tiffin am Nachmittag | Kleine Häppchen | Kleine Zwischenmahlzeiten | Lockende Straßenverkäufer | Typisch indische Kaffeehausspezialitäten*

Freies Geistesleben : Ideen für eine kreatives Leben

Sich selbst Freund sein

von Wolfgang Held

«Der einzige Weg, einen Freund zu haben, ist, selbst ein solcher zu sein.» Das schreibt der amerikanische Schriftsteller Ralph Waldo Emerson und meint damit, dass man sich selbst ein Freund sein müsse, um Freundschaft mit anderen schließen zu können. Nur – was heißt es, sich selbst ein Freund zu sein?

Es mag paradox klingen, aber man kann sich selbst nur zum Freund werden, wenn man sich selbst fremd wird, denn zur Freundschaft gehört das Gegenüber, das Andersein. Wer mit sich ganz im Reinen ist, wer mit sich so zufrieden ist, wie er eben ist, wird mit sich selbst diese Freundschaft nicht schließen können – es fehlt ihm gerade diese geheimnisvolle innere Distanz. Schon wenn man sich für einige Minuten zurücklehnt und über den Tag, die Woche oder sogar den Monat nachsinnt, entsteht das innere Zwiegespräch. Sobald man zu fragen beginnt, warum hast du das so und nicht anders gemacht, warum hast du diese Richtung eingeschlagen und nicht die andere, warum hast du hier geschwiegen, aber dort gesprochen, wird aus dem einen Ich ein vielfältiges Ich. Aus dem inneren Dialog und den Antworten, die man sich selbst gibt, wächst eine neue Einheit, ein neues Ich. Wohl auch aus diesem Grund hat die höchste Einheit, die man sich vorstellen kann, Gott, in beinahe allen Religionen eine innere Vielfalt, ob sie mit Vater, Sohn und Heiligem Geist im Christentum oder mit Vishnu, Shiva und Brahma im Hinduismus oder Atma, Buddhi und Manas im Buddhismus angesprochen werden.

Was im Selbstgespräch beginnt, kann sich zur Meditation steigern. Manche Ergebnisse in der Meditation mögen sich erst nach langer Zeit zeigen – eines aber lässt sich nach wenigen Tagen beobachten: Man muss von sich loskommen, um sich zu finden. Wer beispielsweise abends zurückschaut auf den sich neigenden Tag, löst sich aus dem Strom der Ereignisse und steigt virtuell auf einen Hochsitz, von dem er auf diesen Strom nun schauen kann.



«Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen», lässt Goethe seinen Faust sagen. In der Meditation treten die Untergründe der Persönlichkeit ans Licht, man beginnt, sich die Erbschaft anzueignen. Dass sich dabei eine innere Distanz bildet, merkt man spätestens, wenn sprichwörtlich «Ärger droht». Wo man früher aus der Haut fuhr, gelingt es mit einem Mal, dass man gelassen bleibt. Denn die neue, selbst geschaffene Einheit ist stabiler gegenüber emotionalem Stress.

Um Freunde zu finden, solle man echt und authentisch sein, das ist ein häufiger Ratschlag. Wenn man sich aber selbst fragt: «Was interessiert dich am meisten am anderen Menschen?», dann ist es eben nicht das sogenannte «Echte», worunter man meistens die naturgegebene Einheit versteht, sondern was besonders interessiert, ist der innere Dialog: Wie schaut die Persönlichkeit auf sich selbst, wie zieht sie sich selbst zu Rate. Aus diesem Gespräch erst wird der Mensch zum Menschen.

Stand- und Spielbein, die Hände, die sich falten, das Spiel mit Kinn und Nase – das sind die Mittel des Leibes, um dieses Zwiegespräch auszudrücken. Der Kommunikationswissenschaftler Friedemann Schulz von Thun rät, auf sich selbst als «ein inneres Team» zu lauschen, wo unterschiedliche Haltungen, Gefühle und Ideen gemeinsam am Tisch sitzen. Wer an diesem geistigen Tisch Freundschaft schließt zwischen seinem inneren Rebellen und seinem inneren Angsthhasen, seiner Königin und seiner Magd – oder wie die Gegensätze in der Persönlichkeit auch heißen mögen –, kann umso leichter Brücken der Freundschaft zum anderen Menschen schlagen, weil man diesen Brückenbau in der eigenen Seele geübt hat. ■



Die Lärche – leuchtender Baum der Berge und Lebensbegleiter

von Markus Sommer

Ich ging noch in den Kindergarten, als sie mir erstmals im Garten einer Sandkastenfreundin begegnete. Im Frühjahr brachen rosettenförmige Nadelbüschel aus den kahlen Zweigen hervor und erinnerten irgendwie an ein geöffnetes Auge. Die hellgrünen Nadeln verlockten zum Kosten. Sie waren ganz weich und schmeckten säuerlich-aromatisch und etwas harzig-bitter. Ihr leuchtendes Hellgrün kontrastierte wunderbar mit dem Purpur der kleinen Zapfen, die zwischen den Wirteln wuchsen, und der ganze Baum schien von einem geheimnisvollen Zauber umgeben. Während des Sommers strich ich immer wieder freudig mit der Hand über die Zweige. Die Nadeln kitzelten an den Handflächen, waren weich und angenehm, ganz anders als die stacheligen Nadeln der Fichten. Letztere sahen das ganze Jahr über gleich aus, aber meine weich-stacheligen Freunde begannen sich im Herbst orange-golden zu verfärben, bevor die Nadeln schließlich zu Boden fielen, der so eine farbige Decke bekam.

Jahrzehnte später sah ich solch herbstlich leuchtende Lärchen – denn von ihnen ist hier die Rede – am Silsersee im Oberengadin und in den Bergen Südtirols wieder, wo Lärchen bis zu 2.500 Meter über dem Meer aufsteigen.

Wenn ringsum die Laubbäume kahl und Fichten und Tannen dunkel und unnahbar dastehen, bilden Lärchen noch bis in den November hinein leuchtende, gelb-orangefarbene Flecken in der Landschaft. Wenige Bäume zeigen im Jahreslauf so prächtige Farben – die Birke vielleicht noch, die Buche und der Ahorn, aber kein einziger Nadelbaum. Und doch gehört die Lärche zu den Nadelbäumen. In unseren Breiten ist sie der einzige Vertreter dieses Verwandtschaftskreises, der seine Nadeln alljährlich erneuert und so stets frisch und jugendlich wirkt.

Am Ende meines Studiums war ich eingeladen, einige Wochen in einer Kinderklinik in Warschau zu verbringen. Das Land gefiel mir

so gut, dass ich es seither immer wieder einmal besuchte. So begegnete ich meiner Baumfreundin erneut in den Karpaten und war überrascht, dass man vielen Bäumen Rechtecke aus der Rinde geschnitten hatte. In die Tiefe dieser Wunden waren V-förmige Rillen gegraben, und an der Spitze des V traten «Harztränen» aus, die in kleinen Behältern aufgefangen wurden.

Dieses «Resina laricis» (was nichts anderes als «Lärchenharz» heißt) wird seit Jahrhunderten gesammelt, an der Sonne geschmolzen und gereinigt. Man kann es auch so weit erhitzen, dass Terpentinöldämpfe aufsteigen, die dann in Rohre geleitet und als Terpentinöl in Flaschen abgefüllt werden. Ähnliches wird auch mit dem Harz von Kiefern gemacht – aber nur das Lärchenharz liefert die edelste Qualität, das «Venetianische Terpentin», dessen Geruch eine leichte Zitronennote aufweist und seit Jahrhunderten von den größten Malern für die Ölmalerei genutzt wird.

Der zähe, beim Abkühlen erstarrende Rückstand, der nach der Destillation verbleibt, heißt «Kolophonium» (das ebenfalls aus Kiefernharz gewonnen werden kann, aber auch hier liefert die Lärche eine ganz besondere Qualität). Wer Violine, Bratsche, Cello oder Kontrabass spielt, kennt es, weil man damit die Haare des Bogens einreiben muss, um einen schönen Klang zu erhalten, wenn man damit über die Saiten des Instruments streicht.

Merkwürdig, dass derselbe Baum Malerei und Musik zu strahlender Erscheinung verhilft. «Venetianisches Terpentin» wird übrigens nicht nur verwendet, um geschmeidige Ölfarben zu erhalten, Terpentinöl wird auch genutzt, um alten, dunkel gewordenen Firnis von Bildern abzuziehen, die nach einer solchen Restaurierung wieder farbkräftig erstrahlen – wie zu dem Zeitpunkt, als die Bilder im Atelier des Malers «geboren» wurden.

Früher wurden Terpentin und Kolophonium in der allgemeinen Medizin zu hautreizenden Pflastern verarbeitet, mit denen man die



Fotos: Markus Sommer

Durchblutung anregen und so Muskelverspannungen lindern und Entzündungen innerer Organe «ableiten» konnte. In der Anthroposophischen Medizin wird Lärchenharz noch immer in Kombination mit ätherischem Thymian-, Eucalyptus- und Campheröl sowie Auszügen aus Pestwurz und Spitzwegerich als Balsam mit gutem Erfolg bei Katarrhen der Luftwege verwendet.

Zur Behandlung von Bronchitis und anderen Entzündungskrankheiten (beispielsweise der Blase und Niere) erfolgte früher gelegentlich sogar eine innere Anwendung, wobei aber auch Nierenreizungen durch eine solche Behandlung auftreten konnten. Entsprechend wird potenziertes *Terebinthina* gelegentlich in der Homöopathie bei Entzündungen der Harnwege verwendet, und auch in der Anthroposophischen Medizin gibt es Präparate, welche im Nierenbereich durchwärmend und krampflösend wirken, die eine ganz kleine Menge Lärchenterpentin enthalten.

Am häufigsten wird Lärchenharz (*Resina laricis*) heute in der Anthroposophischen Medizin eingesetzt. Die Wärmequalitäten des brennbaren Harzes sind dafür ebenso bedeutsam wie die «Lichtkräfte», welche die in Bergeshöhen wachsende Lärche sammeln konnte. Die aus dem Harz hergestellten Arzneien sind überwiegend bei Krankheiten und Beschwerden wirksam, die in höherem Alter auftreten. Kombiniert mit potenziertem Holunder (*Sambucus*) kann es gegen Hitzewallungen im Klimakterium helfen. Potenziertes *Resina laricis* wird in verschiedenen Augentropfen und -salben eingesetzt, um einem Fortschreiten des «Grauen Stars» (der Katarakt) entgegenzuwirken, bei dem es zu einer zunehmenden Trübung der Augenlinse kommt, was zu unscharfem Sehen und fortschreitend schmutziggelblich-bräunlicher Veränderung der Farbwahrnehmung führt. Zusammen mit bitterem Wermut hilft potenziertes Lärchenharz oft ausgezeichnet, wenn eine Pollenallergie zu geschwollenen Augen und heftigem Juckreiz der Bindehaut führt. Aber auch schlichte Ermüdung und Überanstrengung der Augen durch Arbeit am Bildschirm oder lange Autofahrten können mit einer Salbe, die Lärchenharz enthält, ausgeglichen werden. Und zudem kann *Resina laricis* als Badezusatz gegen Rückenschmerzen hilfreich sein.

So kann die Lärche also ein ganzes Leben umspannen. Bestimmt werde ich ihr noch manches Mal begegnen – und ich hoffe, dass sie mir dann ebenso viel Freude bereiten wird wie in meinen ersten Lebensjahren. ■

Markus Sommer ist niedergelassener Arzt mit klinischer Erfahrung im Bereich Innere Medizin, Kinderheilkunde, Geriatrie, Neurologie und in der praktischen Anwendung von Homöopathie und Anthroposophischer Medizin. Im Verlag Urachhaus veröffentlichte er u.a. das Buch «**Heilpflanzen. Ihr Wesen – ihre Wirkung – ihre Anwendung**» (ISBN 978-3-8251-8001-0).



Für
die ganze
Familie



Infludoron® – Die wirksame Abwehr bei Erkältung.

- Bei grippalem Infekt
- Bei fieberhaften Erkältungskrankheiten
- Ab dem Säuglingsalter

Im Einklang mit Mensch und Natur

www.weleda.de

Infludoron® Streukügelchen **Warnhinweis:** Enthält Saccharose (Zucker) – Packungsbeilage beachten. **Anwendungsgebiete** gemäß der anthroposophischen Menschen- und Naturerkenntnis. Dazu gehören: Grippale Infekte und fieberhafte Erkältungskrankheiten. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. **Weleda AG, Schwäbisch Gmünd**

Walter Kraul – mein Lebensflug



Meine erste Kindheitserinnerung ist der Blick auf die Alpen vom Starnberger See aus. «Schau die großen Berge!», sagte ich zu meiner Mutter. Noch eine andere Erinnerung habe ich von diesem See: Das große Flugzeug «Do X», das 200 Personen tragen konnte, war dort gewässert. Man konnte es bis ins Cockpit besichtigen. Wir wohnten damals in der Luisenstraße in München. Meine Großmutter ging mit mir oft an die frische Luft, und ich konnte in die Kellerfenster der nahen Technischen Hochschule (jetzt Technische Universität) sehen, wo Studenten am Reißbrett zeichneten. Das faszinierte mich, und es entstand der Wunsch, dort einmal lernen zu dürfen. Doch dazwischen lag der Krieg und seine Grausamkeit, der sich schon in der Schule – ich war in der ersten Klasse – eines Tages am Lehrerpult zeigte. Dort standen ein Stahlhelm und eine brennende Kerze. Die Lehrerin verkündete uns, dass wir alle einmal Soldaten werden sollten. Hitler hatte die allgemeine Wehrpflicht ausgerufen. Ich wollte gar nicht Soldat werden. Ich hatte andere Pläne.

Während meiner ganzen Schulzeit war für mich der Bau von Modellflugzeugen wichtig. Ich hatte einen etwas älteren Freund, der mir dabei half. Bei schlechtem Wetter bauten wir die Modelle, bei schönem Wetter waren wir nachmittags draußen und ließen unsere Modelle fliegen. Oft kamen wir mit einem zu Bruch gegangenen Flugmodell heim. Einmal geriet eines nach einem Hochstart in eine Thermikblase und flog uns davon. Die Hausaufgaben litten natürlich unter dem Hobby. Ich war nie ein guter Schüler – ausgenommen in der Mathematik. Da konnte ich Mitschülern helfen. Doch einmal gelang es mir, im Deutschunterricht zu glänzen: Wir sollten ein Referat halten. Ich wählte das Thema «Wie fliegt ein Flugzeug?» – und hatte damit großen Erfolg.

An Wintertagen, wo man keine Flugmodelle fliegen lassen konnte, beschäftigte ich mich intensiv mit den Stangen und Ringen aus einem Polyeder-Baukasten, den ich geschenkt bekam. Dieser Kasten war die erste Grundlage für mein kürzlich erschienenes Buch *Platonische Körper und ihre Verwandlungen*.

Was uns das Bild von Helm und brennender Kerze andeutete, wurde Wirklichkeit: Der Krieg kam und veränderte unser aller Leben. 1945 aber ging mein Kinderwunsch doch in Erfüllung: Ich bestand die Aufnahmeprüfung an der Technischen Hochschule in München und konnte Mathematik und Physik für das höhere Lehramt studieren. Es schloss sich die staatliche Lehrerbildung an, die ich mit einer Arbeit über «Astronomie im Schulunterricht» beendete. Damit konnte ich mich «Assessor» nennen, ich war Beamter.

Während des Studiums nahm ich an einem anthroposophischen Jugendkreis teil, in dem ich Rudi Kühn kennenlernte, einen Mitarbeiter der Sternwarte, der die Außenstelle auf dem Wendelstein betreute. Bei einem Besuch erfuhr ich, dass man dort eine

Hilfskraft für eine wissenschaftliche Arbeit sucht. Gerne nahm ich diese Stelle an und bat beim Ministerium um Beurlaubung. Diese wurde nicht gewährt. Damit stand ich vor der Entscheidung, entweder weiter an staatlichen Schulen zu unterrichten oder den Beamtenstatus mit allen damit verbundenen Vorteilen aufzugeben. Die Entscheidung fiel mir nicht schwer, schließlich war mein Ziel die Waldorfschule. Nach dem Besuch des Seminars für Waldorfpädagogik begann ich 1953 auch mit dem Unterrichten an der ersten Waldorfschule in München-Schwabing.

Ein Anliegen von Rudi Kühn war es, die Himmelskunde in der Bevölkerung zu verbreiten. Immer wieder erlebte er, wie wenig die einfachsten Erscheinungen am Himmel, z.B. das Zu- und Abnehmen des Mondes, verstanden wurden. Als er verunglückt war, versuchte ich, sein Anliegen fortzusetzen. Daraus entstand später mein Buch *Erscheinungen am Sternenhimmel*.

Meine Mutter führte als Kunsthandwerkerin eine kleine Firma, an der auch ich mich rege beteiligte. Und da ich die Spielzeuge für unsere Kinder selbst baute, machte ich sie serienreif, und wir erweiterten die Firma mit diesen Spielzeugen. Eines Tages war das Konzept klar: Wir stellen Spielzeug mit den vier Elementen Erde, Wasser, Luft und Feuer her. Diese vier Elemente faszinieren Kinder – und im Gegensatz zum neu auf gekommenen Computerspielzeug auf gesunde Art und Weise. Aus der Erfahrung mit diesen Spielzeugen entstanden die Büchlein *Spielen mit Wasser und Luft* sowie *Spielen mit Erde und Feuer*.

Die Leidenschaft aus der Kindheit für Flugzeuge konnte ich auch im hohen Alter noch ausleben: Mein jüngster Sohn ist Fluglehrer für Segelflieger geworden; wenn ich mal wieder fliegen will, brauche ich es nur zu sagen. Start und Landung überlasse ich ihm und das Kurbeln im Aufwind auch. Zwischendrin aber darf ich den Steuerknüppel in die Hand nehmen – und fliege. ■

Den ausführlichen Flug durch das bewegte Leben von Walter Kraul, der 1926 geboren wurde, können Sie ab dem 1.11. auf unserer homepage www.a-tempo.de in der Rubrik «am Schreibtisch» lesen. Seine Bücher sind im Verlag Freies Geistesleben erschienen: www.geistesleben.de/urheber/walter-kraul



Mit Brüdern und Schwestern

von Alfons Limbrunner



Es gibt Bücher, die begleiten einen längere Zeit, manchmal sogar ein halbes Leben lang. Wenn man Menschen danach fragt, welche Titel und Autoren das sind, hört man höchst verschiedene, eben ganz individuelle Antworten. Das ganze Spektrum der großen Literatur und Dichtkunst taucht hier auf. Vermutlich kämen wenige auf die Idee, ein Sachbuch zu nennen. Fragte man mich, so fallen mir, vom Umfang her ziemlich schmale Bücher, eher Büchlein, ein: Romano Guardinis *Die Lebensalter* und Karl Königs *Brüder und Schwestern*.

Irgendwie, so empfinde ich, sind diese beiden Werke, das des katholischen Religionsphilosophen und das des anthroposophischen Arztes und Heilpädagogen, vom Inhalt und der Sprache her sogar verschwistert. Das eine ist 1967 erschienen, das andere 1964. Beide Schriften sind für mich literarische Evergreens, Bücher von jener Sorte, die ich von Jahr zu Jahr den Studierenden der Sozialen Arbeit empfohlen habe und gern «fürs Nachtkastl» verschenke.

Die Bücher Karl Königs werden seit einigen Jahren in einer Werkausgabe des Karl-König-Archivs Berlin neu herausgegeben. So auch sein Buch *Brüder und Schwestern*, das dadurch auch Dokumente und Materialien enthält, die einen Einblick in den Entstehungsprozess gewähren.

Der Arzt und Heilpädagoge Karl König, Gründer der Camphill Bewegung, war ein Visionär, ein Mensch nicht nur der Tat, sondern auch des gesprochenen und geschriebenen Wortes. Die Stellung des behinderten Menschen in der Gesellschaft, der Angriff auf die Würde und Integrität des Menschen forderten ihn immer wieder zu mündlichen und schriftlichen Stellungnahmen heraus. In Hunderten von Aufsätzen und etlichen Büchern stellte er seine umfassenden Interessen unter Beweis. *Brüder und Schwestern – Geschwisterfolge als Schicksal* nimmt darin einen besonderen Platz ein.

Bereits 1957 begann König, sich systematisch mit der Thematik zu beschäftigen und notierte am 10. November: «Suche fast vergeblich nach Literatur über den Einfluss der Geschwister aufeinander während der Kindheit. Aber die Fragebogen, die ich diesbezüglich unter den Mitarbeitern verteilt hatte, werden doch schrittweise ein sehr aufschlussreiches Material. Es zeigt, je mehr ich es zu lesen beginne, dass es doch grundlegende Charakterzüge für das erste, zweite, usw. Kind gibt. Das erste Kind erscheint mir nun immer mehr im Bild des Janus. Es hat ein Gesicht nach den Eltern, das andere nach den Geschwistern gerichtet und ich erhoffe mir aus diesem Bild, noch mehr Aufklärung und Einsicht zu gewinnen.» – Einen Tag später schrieb er: «Im zweiten Teil versuche ich, die allgemeinen Charakteristika des ersten Kindes darzustellen. Bei der Beschreibung, wie es sich dem zweiten gegenüber verhält, eröffnet ein Wort mir einen völlig neuen Blick. Denn als ich schreibe, dass er seine Stellung «verteidigen» muss, bringt das Wort «defender» die ganze Welt des ersten Kindes mir nahe. Es muss bewahren und erhalten; es muss, auch wenn es nicht will, ein Vertreter und Verteidiger dessen sein, was Tradition ist.»

Versucht man heute das Stichwort «Geschwisterbeziehung» zu «googeln», so erhält man rund 50.000 Treffer. Ob das Interesse an dieser Thematik mit der sinkenden Geburtenquote in den reicheren Industrienationen – mit dem Trend zum einzigen Kind – zu tun hat, bleibt dahingestellt. Königs Arbeiten zu *Brüder und Schwestern* haben auch nach über fünfzig Jahre nichts an Aktualität eingebüßt. Denn **wir alle sind entweder einziges oder erstes, zweites, drittes oder viertes Kind**. Damit sind Aufgaben und Schicksalsfügungen verbunden, die uns auch etwas über die Sinnhaftigkeit unserer Existenz enthüllen können. ■

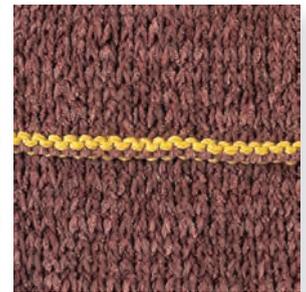
Die Karl-König-Werkausgabe erscheint im Verlag Freies Geistesleben, so auch das Buch «**Brüder und Schwestern. Geschwisterfolge als Schicksal**» (ISBN 978-3-7725-2415-8).



Zu Hause in edlen Maschen

Zu Hause ist es am schönsten – vor allem dann, wenn man sich mit schönen Dingen umgibt und diese auch noch selbst gefertigt hat.

Erika Knight bietet allen Strickbegeisterten eine Fülle an Ideen. Ob Kissenbezüge, Sofadecken, Bettüberwürfe oder bequeme Hausjacken – das schlichte Design, die edlen, naturbelassenen Materialien, das Spiel mit Farben und Texturen sowie die unkomplizierten Modelle lassen Anfänger und Könner Anregungen finden.



Erika Knight

Stricken – schön und leicht für zu Hause

Deutsch von Marlies Busch

145 Seiten, gebunden, durchgehend farbig,
mit Fotos und Anleitungen

19,90 Euro

Verlag Freies Geistesleben

ISBN 978-3-7725-2733-3



Mut zur Lebendigkeit

von Petra Lutz

Bewegung ist im Ursprung das Merkmal alles Lebendigen. Sich bewegen ist bei kleinen Menschen Anzeichen von Lebenswillen, Lebenskraft und Lebensfreude. Und bei großen? Verändert der «Ernst des Lebens» das?

Statt von Interessiertsein, Gelassenheit und Freude erzählt die Körpersprache vieler Erwachsenen häufig von Eile, Sorge, Angespanntheit, von Routine oder Müdigkeit. Ja – Kinder leben im Hier und Jetzt. Als Erwachsene wissen wir aber vom Gestern und Morgen, tragen das «GeWissen» aus der Vergangenheit und das «UngeWissen» der Zukunft in uns. Und auch noch Gewohnheiten. Und Pflichten.

Das Kind lebt im Augenblick – und wir? Zwischen der Vergangenheit und der Zukunft nimmt sich die Gegenwart so schwächig aus. Sie ist ja nur dieser klitzekleine Moment – jetzt! Aber wir wissen auch, dass diese vielen Jetzt-Momente aneinandergereiht genau unser Leben sind! Lebendiges findet nicht in der Vergangenheit statt. Und nicht in der Zukunft. Gibt es denn nicht etwas Schützendes in uns, um dieses kleine «Jetzt» nicht zu zerquetschen? – Doch! Das Heilmittel gegen den Verlust der Gegenwärtigkeit liegt ebenso wie das Denken in unserer menschlichen Natur, nämlich in unserer Fähigkeit, fühlen zu können. Während Sie dies lesen, können Sie sich fühlen in Ihrer Leibeshaut, in Ihrem Körper, sitzend oder stehend. Sie können Ihre Größe spüren, Ihre Füße, das Gefülltwerden durch Atem und den Boden, der Ihnen Ihr Gewicht abnimmt. Manchmal dauert es etwas, bis wir die Empfindungen z.B. aus den Füßen im Bewusstsein finden, sie wahrnehmen. Aber sie sind immer da.

Wahrnehmen – Partner des «Jetzt» Fühlend sind wir im Jetzt und bei uns angekommen. Wir können den Zustand unseres Lebensleibes spüren, können seine Gestimmtheit «hören» – wie ein Musiker sein Instrument. Zu viel Spannung? Zu wenig? Wo ist zu viel, wo zu wenig? Wie wenig ist nötig? Können wir die Schwerkraft, die jedes Gramm unseres Leibes zur Erde ausrichtet, spüren

und wirken lassen, ohne dagegen zu sein? Aufrichtung entsteht dann nicht als Gegenwehr und Haltung, sondern als die menschgemäße Antwort in diesem Dialog: balancieren – in uns und auf der Erde.

Bewegen ist die Melodie, die durch unser Instrument spielt. Klingt es oder quietscht es, wenn wir uns bücken, wenn wir aufstehen oder uns umdrehen? Fließt es oder ist es unterbrochen? Spüren wir, was wir tun? Beispielsweise die Formen der verschiedenen Gegenstände, die wir abspülen? Das Gewicht der Tasche, die wir tragen? Elsa Gindler, die in Berlin bis 1960 als Gymnastiklehrerin arbeitete, stellte in ihren Kursen solche Fragen an Bewegung, an Verhalten überhaupt. Bei ihr wurden keine Übungen gemacht, sie lud die Kursteilnehmer zur wahrnehmenden Selbsterforschung ein.

Auch wenn wir uns noch so sehr nach «Entspannung» sehnen: Lebendiges hat und braucht Spannung! Wir erleben und genießen sie ja in der Musik, im frischen Salat, bei spielenden Kindern und Hunden. Nicht Entspannung ist die Lösung, sondern Spannkraft, und zwar die der jeweiligen Situation und Anforderung gemäße. Im Schlafen weniger als im Wachen, im Liegen weniger als in der Aufrichtung, im Langsamen weniger als im Schnellen. Wir können das für jeden Moment richtige Maß finden – wahrnehmend, wägend, erfahrend.

Bewegung ist zweierlei: Straffen und Lösen. Meistens lassen wir die Spannung, die eben noch nötig war, nach Beenden einer Aktion nicht ganz wieder abklingen, weil wir schon in der Zukunft, beim nächsten Vorhaben, sind. Wir spüren das nicht, aber so häufen wir Spannung in uns auf bis zur Überspannung. Und die fühlen wir dann als Enge, als Schmerz.

Wo ist der Ausweg? Gibt es eine Fürsorge der Schöpfung in uns zu Gesundheit statt Erschöpfung? Natürlich! Es ist sogar ganz einfach, ganz naheliegend. Wir kennen und spüren ihn alle gut,



den in unserem Organismus wohnenden Trieb dafür. Aber meistens unterdrücken wir ihn – aus Unachtsamkeit oder Konvention.

Der Gesundheitsimpuls von innen Räkeln und Gähnen lautet die körpereigene Erste Hilfe gegen zu viel und auch gegen zu wenig Spannkraft. Das fängt morgens an, wenn der Organismus wach wird. Wenn wir ihm nicht sofort das Aufstehen befehlen würden, würde er sich so ausgiebig räkeln und gähnend mit Luft füllen, dass sogar die Augen nicht aufgerissen werden müssten, sondern von selbst aufgehen. Von innen. Räkeln ist Straffen und Lösen, die Glieder probieren ihre Gelenkigkeit aus in alle Richtungen. Das beginnt oft an den Händen und Füßen und «weckt» dann allmählich alle Gelenke und Gewebe. Der Organismus weitet sich und wird geschmeidig, er stimmt sich selbst sein Instrument für den Tag. Aufwachen am Morgen ist die Kindheit des Tages – und räkelnd schlüpfen wir wieder in unseren Leib bis unter die Haut. Aus schlaffem Schlaf in lebendiges Wachsein. Glauben Sie es nicht, probieren Sie es! Wie fühlt es sich danach an? Ist etwas anders?

Katzen machen es uns vor: Sie würden ohne ausgiebiges Strecken und Gähnen nach dem Ruhen auf keinen Baum springen können. Diese Leistung ist erst möglich, wenn ihr Organismus straff, geschmeidig und lebendig ist. Auch viele Kinder würden auf das morgendliche Vorbereiten des «Auf-Stehens» nicht freiwillig verzichten, denn sie hören die Gesundheitssignale ihres Organismus noch deutlich.

Nach längeren Autofahrten wird uns Räkeln und Gähnen sogar von Experten empfohlen, um im Verkehr wach genug zu sein. Kennen Sie den Impuls des Organismus, Ihres inneren Experten für Lebendigkeit, sich zu weiten und zu regen, um wieder Platz zu schaffen für Atem und alle anderen Lebensvorgänge, wenn Erstarren oder Erschlaffen droht? Ja – gähnen, straffen, bewegen. Wie oft unterdrücken oder verringern Sie diesen Impuls am Tag? Verstärken Sie ihn!

Und abends, wenn unser Organismus dann liegen darf – spüren Sie mal: Ziehen Sie sich klein zusammen? Ist da nicht auch noch ein Impuls, sich die Knitterfalten des Tages wieder zu glätten? Dann könnte sich der Organismus dem Schlaf gelöst und ausgebreitet wie ein Kind hingeben – und frisch werden. Durch Räkeln und Gähnen bekommen wir wieder mehr Raum für Leben, kommen wieder in lebendigeres Sein, ins Hiersein. Räkeln und Gähnen, morgens, mittags und abends (mindestens) – das ist die angebotene Medizin gegen Alltagsdruck. Es ist der Trieb zu Gesundheit von innen. Diesen Trieb zu achten, zu erlauben und zu kultivieren ist unkonventionell bei uns. Bis jetzt. Doch es gibt nicht nur ansteckende Krankheiten, sondern auch ansteckende Gesundheit. Räkeln und Gähnen gehört dazu. Werden Sie ansteckend! ■

Foto: Julia Gräber / Fotolia

Petra Lutz studierte nach der Ausbildung zur Physiotherapeutin sieben Jahre bei Sophie Ludwig – Schülerin von Elsa Gindler und Heinrich Jacoby – sowie bei Charlotte Selver («Sensory Awareness»). Sie ist Mutter von vier erwachsenen Kindern und arbeitet in eigener Praxis (www.physiosophie-hamburg.de) sowie am Waldorfseminar in der Ausbildung von Krippenerzieherinnen.



€ 129,-

Ein echtes Lieblingsstück:
Strickjacke aus Merino-
wolle mit Kaschmir
Best.-Nr. 38 451 07

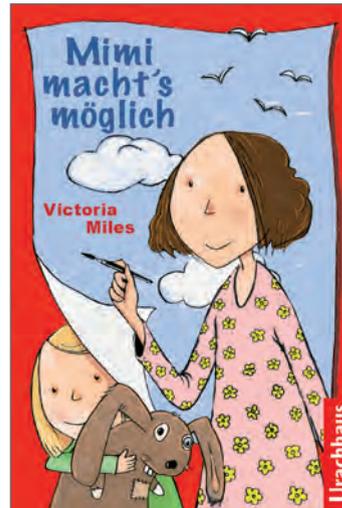
Warm. Weich.
Und natürlich.

Jetzt ist kuschelig Warmes angesagt: Denn, wenn es draußen ungemütlich und kalt wird, schmeicheln uns wollweiche Naturfasern wie Merinowolle und Kaschmir. Entdecken Sie die schönsten Modelle und bestellen Sie telefonisch oder unter hessnatur.com/atempo.

hessnatur
humanity in fashion

hessnatur.com/atempo
0800/911 3000 (gebührenfrei)

Hess Natur-Textilien GmbH,
Marie-Curie-Straße 7, 35510 Butzbach



Victoria Miles

Mimi macht's möglich

Übersetzt von Rusalka Reh

Mit zahlreichen Schwarzweiß-

Illustrationen von Benjamin König

191 Seiten, geb.

14,90 EURO

Verlag Urachhaus

ISBN 978-3-8251-7874-1

ab 7 Jahren

Mimi macht's möglich

gelesen von Simone Lambert

Diese charmante Familiengeschichte wird erzählt aus der Sicht der älteren Schwester. In 30 kurzen Episoden berichtet die neunjährige Mimi Macht vom Familienleben mit der kleinen Heini, die regelmäßig aus der Fassung gerät und Dinge «'leine machen» will.

Mimis Familie weiß, was es heißt, unter der Tyrannei einer Dreijährigen zu leben: Heini wirft sich auf den Boden und schreit wegen zerquetschter Vitamingummis oder weil Hasi Hoppela, Schmusetierfavorit und unverzichtbares Einschlafutensil, verschwunden ist. Heinis Ausfälle sind ohrenbetäubend, nervenzerfetzend, zeitraubend und dulden keine Kompromisse. Wenn Heini Mimis Bohnenexperiment scheitern lässt, weil sie die Keime vorzeitig aus der Erde pult, wenn sie das urzeitliche Wurm-Fossil, das Papa mitbringt, als «Fussel-Aa» in der Toilette versenkt, wenn sie Omas ungeliebten Bohnensalat in ihrem Barbie-Schloss versteckt, dann liest sich das komisch. Doch die geschilderten Erlebnisse sind nicht nur eine Aneinanderreihung von Anekdoten, sie leben vor allem von Mimis Sicht der Dinge.

Mimi ist eine sympathische, einsichtige und leidenserprobte Heldin, die sich ihren Herausforderungen stellt: zum Beispiel Schwimmen lernen, das eigenwillige Hirn von Heini vorausberechnen und Kunst machen. Mimi sieht sich als Künstlerin. In diesem Familienchaos Raum für Kreativität zu finden, wird für sie, die vor der kleinen Schwester genervt zurückstecken muss, allerdings immer schwieriger. Aber als die Kunst-Nacht in ihrer Schule veranstaltet und ein Preis ausgeschrieben wird, der zu gut ist, um aufzugeben, hat Mimi eine Idee. Matisse inspiriert sie, sein Scherenzichnen und sein «je ne sais quoi».

Victoria Miles beschreibt Mimis kristallklaren kreativen Prozess als beglückende Erfahrung. Es ist dieses gewisse Etwas, das Mimi

sucht und das ihr eigenes Leben ausmacht. Für sie geht es darum, sich abzugrenzen und ihren Interessen Raum zu verschaffen. Die größte Krise muss sie jedoch meistern, als auch Heini ihren Beitrag zum Kunstwerk leistet ... Mimi wird in ihre Große-Schwesterkraft gehen, um ihr kleines Stück Himmel (wieder) zu finden.

Mimi macht's möglich wirft einen vergnügten, nachsichtigen und gefühlstarken Blick auf all die Prüfungen und Beschwerlichkeiten, die das Leben mit einem Kleinkind so mit sich bringt. Zwar kostet es die Großen einiges; sie fühlen aber gegenseitig mit ihren Verlusten und Einschränkungen mit. Die Zuverlässigkeit der Erwachsenen verhindert, dass Mimi Eifersucht empfindet. Und Mimis Persönlichkeit ist immer wieder zum Spagat bereit, die unkontrollierbaren Veränderungen, die von Heini ausgehen, zu verarbeiten und Kraft daraus zu entwickeln. «Mach das Beste aus Mist, schubidu», singt der Vater – und Mimi nennt sein Lied den Titelsong der Familie Macht.

Tatsächlich ist dieses Motto das Geheimnis der stabilen Familienverhältnisse. Und genau dieses Wechselspiel ist es auch, das die Lektüre zu einem großen Spaß macht.

Mimi macht's möglich ist das erste Buch der versierten kanadischen Autorin Victoria Miles, das ins Deutsche übertragen wurde. Hoffen wir, dass es nicht das letzte ist. ■

Kleine Schwestern können ganz schön nerven und das Familienleben auf den Kopf stellen – dann braucht man Kraft, Liebe und eine ordentliche Portion Fantasie!

Simone Lambert lebt bei Hamburg, hat am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe-Universität Frankfurt Germanistik studiert und ist als Rezensentin von Kinder- und Jugendliteratur für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften tätig.

Liebe Kinder!

Auch wenn es schon richtig herbstlich geworden ist – mit Wind und Regen und Matsch –, so gibt es auch in dieser Jahreszeit Tage, an denen ihr zum Spielen rausgehen wollt. Ordentlich warm eingepackt könnt ihr dann ja vielleicht das folgende Spiel mit Freunden mal ausprobieren. Mehr als einen Ball braucht ihr nicht, und wenn gerade niemand zum Spielen da ist, dann lässt sich die «Ballprobe» auch allein machen. Wir wünschen einen schönen Herbst!

Zwölf Ballproben

Bei den «Ballproben» wird der Ball an eine Wand geworfen und wieder aufgefangen, und zwar mit den folgenden Aufgaben:

1. Rechts werfen, beidhändig fangen.
2. Links werfen, beidhändig fangen.
3. Rechts werfen, rechts fangen.
4. Links werfen, links fangen.
5. Rechts werfen, links fangen.
6. Links werfen, rechts fangen.
7. Werfen, dreimal klatschen, fangen.
8. Werfen, dreimal die Fäuste umeinanderdrehen, fangen.
9. Werfen, eine Umdrehung machen, fangen.
10. Rücken zur Wand, werfen, herumdrehen, fangen.
11. Linke Hand auf den Rücken, über den Kopf werfen, fangen.
12. Rechte Hand auf den Rücken, über den Kopf werfen, fangen.

Wenn ihr das Spiel mit Freunden spielt, dann könnt ihr die Aufgaben auch abwechselnd spielen. Oder ihr macht einen «Wettkampf» daraus: Wer alle Aufgaben hintereinander ohne Fehler schafft, der bekommt ... Na, da fällt euch sicher etwas ein!

Das a tempo Preisrätsel

Der Herbst ist nun mit all seinen Vor- und auch seinen Nachteilen da: betörende Farbenpracht und alles durchdringende Regenschauer, klare Luft und beißender Wind. Fast scheint es, als wäre unser Gesprächspartner Florian Simbeck ein Herbstkind, auch wenn er im frühsummerlichen Juni zur Welt kam. Dass er sein Leben immer wieder neu zu ergreifen, zu erfinden vermag, liegt sicher an seinem schauspielerischen Talent und auch an seiner Liebe zum gesuchten Lösungswort in diesem Monat.

Wir wünschen Freude mit dem Rätsel* von Erika Beltle – lesen Sie genau und lassen Sie sich nicht auf die falsche Fährte führen, sondern aufmerksam zum fröhlichen Rätseln verführen ... ■ (mak)

Man schaut es sich an
als festlichen Anlass
und gibt dann am Ende Applaus,
und manche Menschen,
aus nichtigem Anlass,
machen zuweilen es
auch zu Haus.



Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 10 Exemplare des Buches *Die Brücke über die Zeit. Gedanken und Gedichte über die Zauberkraft der Phantasie*, herausgegeben von Edda Singrün-Zorn, das den Blick auf das scheinbar so Kleine und Unbedeutende lenkt und dadurch auf die Wunder im Leben ...

Lösungswort:

Das Lösungswort einsenden an:

a tempo Preisrätsel · Landhausstr. 82 · 70190 Stuttgart

oder an: raetsel@a-tempo.de

Einsendeschluss ist der **20. November 2014** (Datum des Poststempels), der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Das Lösungswort der Oktober-Ausgabe lautet **LESEN / BESEN**. Die **Gewinnerinnen** und **Gewinner** werden schriftlich benachrichtigt.

*In diesem Monat stammt das Rätsel aus ihrem Band *Der Anfang spricht sogleich vom Ende. 99 neue Rätsel für kluge Köpfe* (ISBN 978-3-7725-1199-8).

数独

Das a tempo Sudoku

Setzen Sie in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. ■

SQUARE MAGIC 111

Erste Sahne

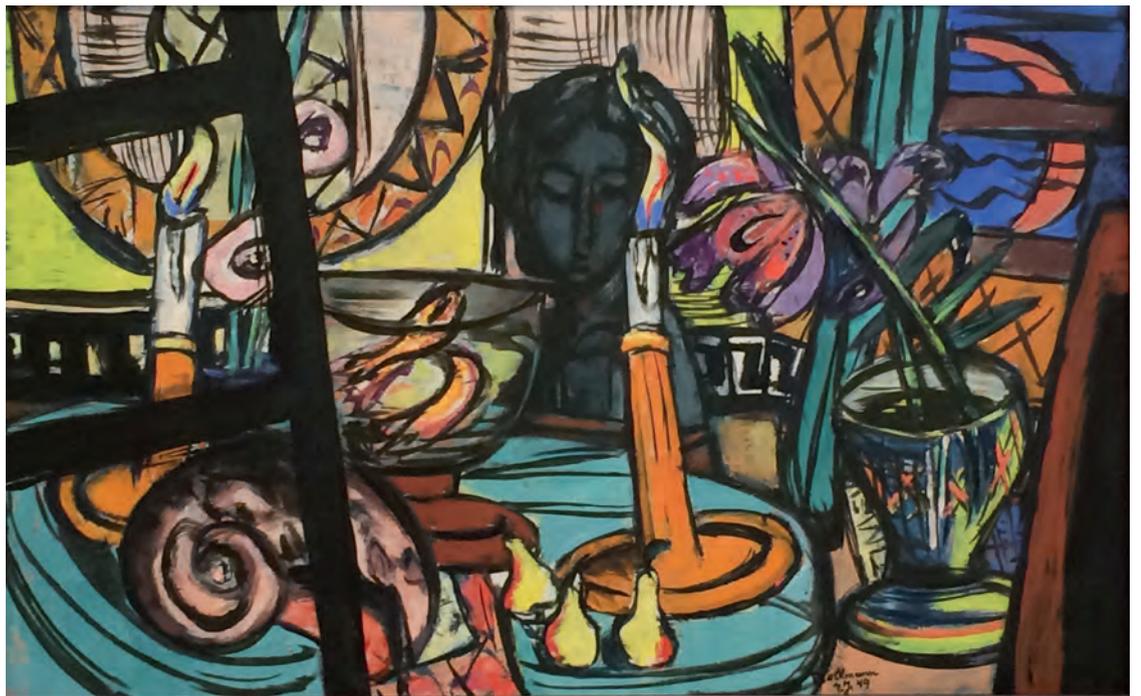
1			6		2	8		
				5			6	
			8		4			7
9		4				6		3
	7			1			5	
6		8				7		9
7			2		8			
	8			9				
		6	3		7			1

JC's irresistible hand-crafted sudoku. Urdruck a tempo 11 | 2014

Mehr «Square Magic» finden Sie im gleichnamigen Band mit 9 x 9 **hintersinnigen Sudokus**, herausgegeben von Jean-Claude Lin (ISBN 978-3-7725-2081-5, 9,90 Euro)

9	6	5	4	1	3	7	2	8
3	4	8	2	6	7	9	5	1
1	7	2	9	8	5	4	3	6
5	1	6	8	3	4	2	7	9
7	2	4	1	5	9	6	8	3
8	9	3	6	7	2	1	4	5
4	8	9	5	2	6	3	1	7
6	5	7	3	4	1	8	9	2
2	3	1	7	9	8	5	6	4

Lösung: Square magic 110: Oktobermensch



Letzte Dinge – absolut persönlich

Max Beckmann und seine Stilleben

von Jean-Claude Lin

«Worauf es mir in meiner Arbeit vor allem ankommt, ist die Idealität, die sich hinter der scheinbaren Realität befindet», erläuterte Max Beckmann einmal 1938 in einer Rede «Über meine Malerei», die die Kuratorin Karin Schick im Buch zur Ausstellung über die Stilleben Max Beckmanns in der Hamburger Kunsthalle zitiert. «Es handelt sich für mich immer wieder darum, die Magie der Realität zu erfassen und diese Realität in Malerei zu übersetzen. **Das Unsichtbare sichtbar machen durch die Realität.**» Denn: «Kunst dient der Erkenntnis, nicht der Unterhaltung – der Verklärung – oder dem Spiel.»

Ein Gang durch die Ausstellung *Max Beckmann. Die Stilleben* stellt den Betrachter vor ziemlich herausfordernde Aufgaben. «Eine festgeschriebene Ikonografie zur Darstellung einer bestimmten Weltanschauung lehnte der Künstler ab», erklärt Anna Heinze in ihrem Beitrag «Die Metaphysik des Stofflichen» über die Ikonografie und Inhalte von Max Beckmanns Stilleben und kann sich auf dezidierte Äußerungen des Künstlers stützen: «... nichts wäre lächerlicher und belangloser wie eine zerebrale gemalte Weltanschauung ohne den schrecklichen Furor der Sinne für jede Form von Schönheit und Hässlichkeit des Sichtbaren.» Zehn Jahre später, 1948, erklärte Max Beckmann in *Drei Briefe an eine Malerin* weiter: «Außerdem sind gewisse letzte Dinge nur durch Kunst an sich auszudrücken, sonst bräuchten sie nicht gemalt, geschrieben oder musiziert zu werden.»

Die Ausstellung führt den Besucher von den frühen, in glanzvoller weißer Umhüllung keusch blühenden *Hyazinthen* des Jahres 1906

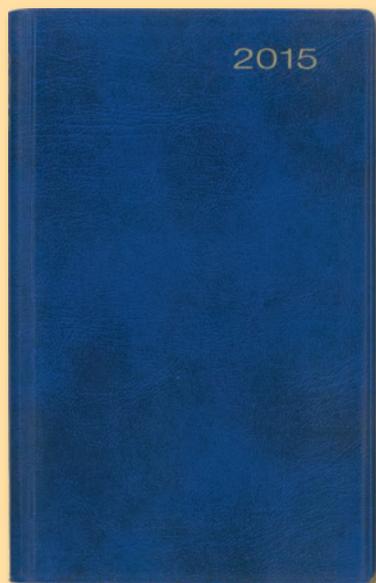
über das intensive Weinrot des in dunkelbrauner Umgebung ruhenden *Stilleben mit Weingläsern und Katze* des Jahres 1929 zu der sinnlich-sinnigen, kaum zu überhöhenden Befragung aller geschlechtlichen Schöpfung im *Stilleben mit großer Muschel* aus dem Jahr 1939 bis zu den Glanz- und geheimnisvollen Versuchsstücken der letzten Lebensjahre, wie das fast wie eine Opfertgabe ans alles durchwebende Sakrale des Lebens wirkende *Stilleben mit grünem Buch und Rettichen* des Jahres 1949.

Die zunehmenden schwarzen Linien, die brennenden oder erloschenen Kerzen, die immer wiederkehrende Wölbung und Mündung des Gehäuses der Großen Fechterschnecke, die vielen Spiegel und gespiegelten oder stillen, teils verhüllten Bildnisse und Plastiken in Beckmanns Stilleben – sie verdichten sich zu Zeichen und Chiffren, die aber nicht gelesen, sondern erlebt werden wollen.

Gegen das Lesen, das Deuten, wehrte sich Max Beckmann sehr. Als Allegorien dürfe man seine Bilder, auch seine Stilleben nicht auffassen: «Gewiss nicht. Nein, wir reden überhaupt nicht über Symbolismus. Ich bin nur mit dem Aufbau des Gemäldes beschäftigt; das Thema ist absolut persönlich.» Da die Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle viele Gemälde aus Privatbesitz vereint, bietet sie eine einmalige Gelegenheit, dieses «absolut Persönliche» des größten malerischen Mythenschöpfers des 20. Jahrhunderts, Max Beckmann, zu bewundern. ■

Max Beckmann, «Großes Stilleben mit schwarzer Plastik», 1949
Öl auf Leinwand, 89 x 142 cm Privatsammlung, Courtesy Hauser & Wirth

Die Ausstellung «Max Beckmann. Die Stilleben» ist bis zum 18. Januar 2015 ausschließlich in der Hamburger Kunsthalle zu sehen (www.hamburger-kunsthalle.de). Das Buch zur Ausstellung, herausgegeben von Karin Schick und Hubertus Gaßner, ist im Prestel Verlag erschienen (ISBN 978-3-7913-5409-5).



Das Buch für Zeitgenossen

- Format: 15,5 cm x 10 cm, 160 Seiten
- eine Doppelseite pro Woche, Sonntag Wochenbeginn
- täglicher Sonnen- und Mond-Auf- und Untergang und die wichtigsten Planetenkonstellationen
- bewegliche Feste und gesetzliche Feiertage
- Gedenktage
- Hinweise auf geschichtliche Rhythmen
- zahlreiche Übersichten (Ferien, Zeit- zonen, Welttelefon, Währungen ...)
- Sonderkalendarien (Vormerkkalender 2015 | 2016, Dauerkalender, Ostertafel)

Das besondere Anliegen dieses Kalenders ist es, die vielfältigen kleinen und größeren Rhythmen, die unser Leben gliedern und ordnen, bewusst zu machen.

Taschenkalender 2015

Herausgegeben von Michael Gerasch

Blauer Kunststoffeinband:

€ 13,- (D)* | ISBN 978-3-8251-7890-1

Blauer Cabra-Ledereinband:

€ 22,- (D)* | ISBN 978-3-8251-7891-8

*empf. Ladenpreis | www.urachhaus.de

Kleinanzeigen

In Überlingen entsteht die weltweit erste Galerie für das Werk von Liane Collot d'Herbois.

Es ist eine Dauerausstellung für bisher 22 ihrer Bilder und zusätzlichen Räumen für kunsttherapeutische Kurse in Licht, Finsternis und Farbe. Für Renovation und Umbau sind wir dringend auf Ihre wohlwollende Spende angewiesen. Weitere Informationen unter: Tel.: 0 75 53/62 18.

Spendenkonto: Mercurialis e.V. Arbeitsgemeinschaft für Therapie, Kunst und soziales Leben, Heiligenberger Str. 5, in 88682 Salem. BIC: SOLADES1SAL, IBAN: DE 16690517250002013282

Überwintern an der Südspitze Europas: Sonne, Natur pur, Wandern, Strandspaziergänge, Frühlingsblumen! Private Gastfreundschaft! Traumhaus am Meer: zwei komf. Wohnungen, extra Kaminofenzimmer, gemeinsame Ausflüge etc. möglich! Ursprüngliche Mani / Südpeloponnes / Griechenland, Infos unter: 01 77/3 02 14 76

Stille Tage in den Wintermonaten Westerland, am Südwäldchen, Infos: 0 40/6 47 18 19, E-Mail: lindelambrecht@hotmail.com

Sizilien – Taormina – Giardini: 2 Zim., Kü., Bad, Waschm., Klimaanlage, Heizung, dt. TV, Garten, auch längerfristig zu vermieten. 400,-€/ Monat. Tel. 0 40/8 32 08 92, E-Mail: U.Munzel@web.de

Schloss Hamborn: Begleitete Auszeit
Künstlerische Biografie-Arbeit / Kunsttherapie / Musiktherapie / Heileurythmie / Massage / Arbeit am Tonfeld / T. 0 52 51/38 92 58 / E-Mail: rainer.schnurre@gmx.de
www.begleitete-auszeit.de

Die Piste lockt! Skifahren in der Gasteiner Bergwelt! Gemütliche, gut ausgestattete 1-Zi.-Fewo (45 m²) für 2–3 Pers. in zentraler Lage dir. am Kurpark in Bad Hofgastein/ Österreich von Privat zu vermieten. Tel.: 0 71 56/3 19 67; gabihoch@gmx.de

Westerland, Südwäldchen, 2 Zi. Fewo, hell, strannah. Tel. 0 40/6 47 18 19, lindelambrecht@hotmail.com

Ferienhäuschen, Südschwarzwald zu vermieten. Küche, Bad/Dusche, Holzofen, Fußbodenheizung, gr. Balkon. Ideal f. 2 Pers. NS 50,- €/ HS 60,- €/Tag. Tel. +49/(0)1 77/2 53 55 76

www.gemeinschaften.de Tel. 0 77 64/93 39 99

www.fastenzentrale.de Tel/F. 06 31/4 74 72

Ich schreibe Ihre Biografie: 0 71 64/9 15 25 85
www.claudia-stursberg.de

Berufsbegleitendes Kunststudium, Intensivstudium f. Bildhauerei u. Malerei, Fortbildung Kunstpäd./-therapie, Kursprogramm: www.freieschule.com

Zentrum «The White Horse Coaching»: Meditation, Seminare, Vorträge, Konzerte, begleitete Auszeit zwischen Hegau und Bodensee, in wunderschöner Lage. Tel. 0 77 74/9 39 79 37 www.sabine-lupus.de

www.rückführungs-und-reinkarnationstherapie-nrw.de

Loheland Aktuell – Zeichen und Bewegen mit Britta Reichert: Thema «Der Brustkorb zwischen den Formprinzipien Kugel und Strahl» (23.–25.1.15), Fortsetzungskurs «Becken» (10.–12.4.15). Anmeldung und Information unter www.loheland.de/Aktuelles

Erdung | www.artesana.de | Tel. 01 70/9 79 13 98

NEU: J. W. Goethe, Metamorphose d. Pflanze, Das Märchen, Die Geheimnisse, Einleitung und Biographie Goethes, 254 S., kart. 14,90 € 0 30/78 95 16 01, www.verlag-auw-achilles.de

Kennen Sie schon das Magazin rund um die Waldorfpädagogik? www.erziehungskunst.de

harpACademy sucht Erzieherin / Hausmutter für Harfeninternat: www.harpACademy.com

Kleinanzeigen können auch online aufgegeben werden unter: www.a-tempo.de/ads.php (Anzeigenschluss ist der Erste Vormonats)

Aufgeschlossen, kreativ, kundenorientiert, buchverliebt?

Zum 01.09.2015 vergeben wir einen Ausbildungsplatz zur/zum

Medienkauffrau/-mann digital und print mit Zusatzqualifikation Medienwirtschaft

Wir freuen uns auf BewerberInnen, die aktiv an der Herstellung und dem Verkauf unserer Bücher mitwirken möchten. Das Abitur setzen wir voraus, der Besitz des PKW-Führerscheins wäre wünschenswert.

Ihre Bewerbung schicken Sie bitte per E-Mail an: neuerer@geistesleben.com oder an: Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH, Thomas Neuerer, Landhausstr. 82, 70190 Stuttgart.

Freies Geistesleben & Urachhaus Bücher, die verbinden

Wenn Sie inserieren möchten, wenden Sie sich an unseren **Anzeigenservice,** Frau Christiane Woltmann, unter: Tel. 07 11/2 85 32 34 | Fax 0711/2 85 32 11, E-Mail: woltmann@geistesleben.com

(Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!)



Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby,
Schulen, Kirchen und Werkstätten:

EXAGON

Industriepark 202, 78244 Gottmadingen
Tel. 07731/97 70 07, Fax 07731/97 70 09
E-Mail: exagon@t-online.de
Internet-Shop: www.exagon.ch



CASA Di SALUTE RAPHAELE Trentino

Erleben Sie völliges Wohlbefinden im Einklang mit Körper, Geist und Seele in der Casa Di Salute Raphael (Roncegno/Trentino). Das Kurzentrum vereint Anthroposophische Medizin, Homöopathie, klassische Medizin u. Reha. Ein deutschsprachiges Ärzte- u. Therapeutenteam betreut Sie bei: **Stress, Burn-out, Allergien, Rheumatischer Erkrankung, Tumor-Behandlung und neu: Hyperthermie.** Stimulieren Sie bei Termal-Bädern Ihre Vitalkräfte durch das eisenhaltigen Levico-Wasser. Die Küche bietet Ihnen eine italienisch-mediterrane Kost aus biologisch-dynamischem Anbau. **Vergünstigte Angebote** für Mitarbeiter in anthroposophischen Einrichtungen.

Kurbetrieb vom 16. 03. bis zum 9. 12. 2014

mail.info@casaraphael.com

www.casaraphael.com

Fon: 0039 0461 77 20 00

Fax: 0039 0461 76 45 00



Luxus der Weite

Namibia

28.8.-12.9.2015



Studienreise

mit Prof. Dr. Albrecht Schad
Biologe und Geologe

Er ist ein profunder Kenner
von Namibia und leitet seit
25 Jahren Studienreisen.



Besondere Orte wirklich erleben. Faszinierende Tierwelt. Gute Informationen statt nackter Zahlen. Jenseits des Mainstream. Das und mehr erwartet Sie auf unserer Abenteuerreise nach Namibia.

aventerra
Reisen & Lernen

Jetzt informieren
und buchen unter:

www.aventerra.de

0711 470 42 15



**NEUER AUSBILDUNGSBEGINN
IN SPACIAL DYNAMICS®**
Im Januar 2015 in Ludwigsburg.
4 Jahre (5 Wochenenden/Jahr) berufsbegleitend.
Information und Anmeldung:
info@spacialdynamics.eu
www.spacialdynamics.com



handgestrickte babykleidung
www.dawanda.com/shop/babyblau



Camphill
Werkstätten
Hermannsberg

Wunsch- teppich

schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermannsberg.de · 07552 260122



**Das Therapie- Kultur- und Urlaubszentrum auf
der sonnigen Vulkaninsel LANZAROTE**



**Ruhe, Erholung
und anregende Begegnung in der
offenen Atmosphäre unserer kleinen Oase**

Im Centro ein vielfältiges Kultur- und Therapieangebot genießen. Die Insel erkunden, sich von Licht und den erfrischenden Passatwinden beleben lassen.

Alle Angebote unter: www.centro-lanzarote.de
Telefon: 0034 928 512842 · Fax: 0034 928 512844
eMail: info@centro-lanzarote.de

**Leben braucht Pflege –
vom Lebensbeginn bis zum Lebensende**

Generalistisch konzipierte
**Ausbildung in Gesundheits-
und Krankenpflege**

Ziel der Ausbildung ist der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz in den Bereichen:

- Gesundheits- u. Krankenpflege
- Gesundheits- u. Kinderkrankenpflege
- Altenpflege

Grundlagen der staatlich anerkannten dreijährigen Ausbildung sind das anthroposophische Menschenbild sowie die anthroposophisch erweiterte Pflege und Medizin.

Der nächste Kurs beginnt am
01. April 2015

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Freie Krankenpflegeschule an der Filderklinik e.V.
Haberschlaide 1 · 70794 Filderstadt
07 11/77 03 60 00 · kontakt@fks-filderklinik.de
www.fks-filderklinik.de

Die nächste Ausgabe Dezember erscheint am 24. November 2014

einsichten aus der philosophenschmiede

Hannah Arendt – Hat das Böse ein Gesicht?

augenblicke

Gedankengänge durch Heidelberg

im gespräch

Margarethe von Trotta

Filme wie Eisberge – zum Begreifen der Wirklichkeit



Wenn wir einen Film anschauen, vergessen wir unseren Alltag. Wir tauchen ein in das Leben der Helden auf der Leinwand, ahnen etwas von ihren Motiven, hoffen auf ein Happy End. So wie wir für unser eigenes Leben manches ahnen – und eigentlich wissen, dass wir nicht alles in der Hand haben. Davon erzählen Filme, die uns berühren, Szenen, die uns nicht mehr aus dem Kopf gehen. Die Schauspielerin, Drehbuchautorin und Regisseurin Margarethe von Trotta ist eine herausragende Chronistin eben dieser bewegenden Geschichten.

In diesen Buchhandlungen und Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetsch Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nenndorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | **b2 Biomarkt:** | **Bamberg:** Neue Collibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Kaesebiersche Hofbuchhandlung | **Betzdorf:** Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwarz | **Bielefeld:** Buchtipp | Lebensbaum | Buch Welscher | **Bietigheim:** Buchhandlung Exlibris | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bochum:** Bücherstube Lesezeichen | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Gräff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schimer | tegut ... (Weiterstadt) | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rüberzahl OHG | **Dortmund:** Niehörster | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskothen | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Büchermische | Hillebrecht | Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhart | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Friedrichshafen:** See-Verlag | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhäusen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Eichendorff-Buchhandlung | Lichtblick | Wieblingen Buchladen | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | Buchhandlung Masur | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Hermisdorf:** Buchhandlung Hofmann | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserslautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Kaufladen | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kassel:** Martinus-Buchhandlung | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Köselche Buchhandlung | Lesezeichen | **Kiel:** Buchhaus Weiland | Die Kinderstube | Mittendrin | Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göbel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** Buchkultur Opitz | **Krefeld:** Cosmas & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzels:** Das Lädchen Loheland | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leipzig:** Shakunda Mineralien- und Buchhandlung | **Leoneberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buchhandlung Altemöller | Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Mille Fleurs | Paradies-Gärtchen | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Buch | Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Alles Natur | **Mannheim:** Der Bücher-Wirrh | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wällischmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldeck | **Mosbach:** Kindler's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pflügerhaus | **Münster:** Buchhandlung Laurin | Wunderkasten | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdrön & Speckert | **Niederfischbach:** Buche | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuze-Buchladen | **Nürtingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oldenburg/Holst.:** Buchhandlung Glöss | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Roetgen:** Lesezeichen | **Rosenheim:** Buchhandlung Bücherfamulus | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Schoepfheim:** Regio Buch | Grünern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Müller | **Siegen:** Buchhandlung Laurin | Bücherkiste | Pustelblume | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EkZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stuttgart:** Buch & Spiel im Markt am Vogelsang | Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Konrad Wittwer – Unibuch Hohenheim | Tausendschön | **Tettang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weil der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zauberberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Westerland / Sylt:** Bücher Becher | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Dörner | Eulenspiegel | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hoffaden | **Wolfsburg:** Buchhandlung Sopper | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Arlenheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovita | Paul Haupt | Stauffacher Thalia Bücher AG | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Egg:** Vögelin | **Goldach:** Bigler | **Ins:** Schloßlilanden | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | Gesundheit & Entwicklung GmbH | **St. Gallen:** Rösslitor Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buchhandlung Kolb | **Wil:** Ad:Hoc | **Zofingen:** Mattmann | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Graz:** Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Mayrhofer | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedberg:** Bacopa | **Voitsberg:** Harmonie | **Wien:** Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | OM Esoterik | **LUXEMBURG:** Alinea Alnatura | Ars Libri | Emster | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekkerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekkerij | **Amsterdam:** Zailing Boekkerij

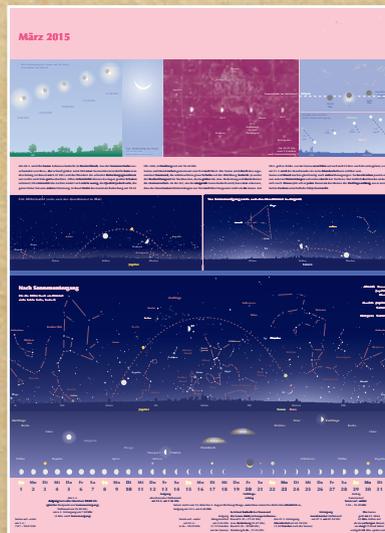
Die neuen *Wandkalender* für Ihr Zuhause



Elsa Beskow bringt mit den schönsten Motiven aus ihren beliebten Bilderbüchern Schwedennostalgie ins Kinderzimmer! Ein großzügig angelegtes Kalendarium bietet viel Platz für Einträge von Groß und Klein.



Monat für Monat zeigt der Sternen- und Planetenkalender auf einer großen Sternenkarte den Abendhimmel. Kleinere Sonderkarten gehen auf die Himmelsphänomene der jeweiligen Monate ein. Der Kalender kann sowohl in der erweiterten, zweiseitigen Ansicht als auch nur mit der Hauptkarte verwendet werden.

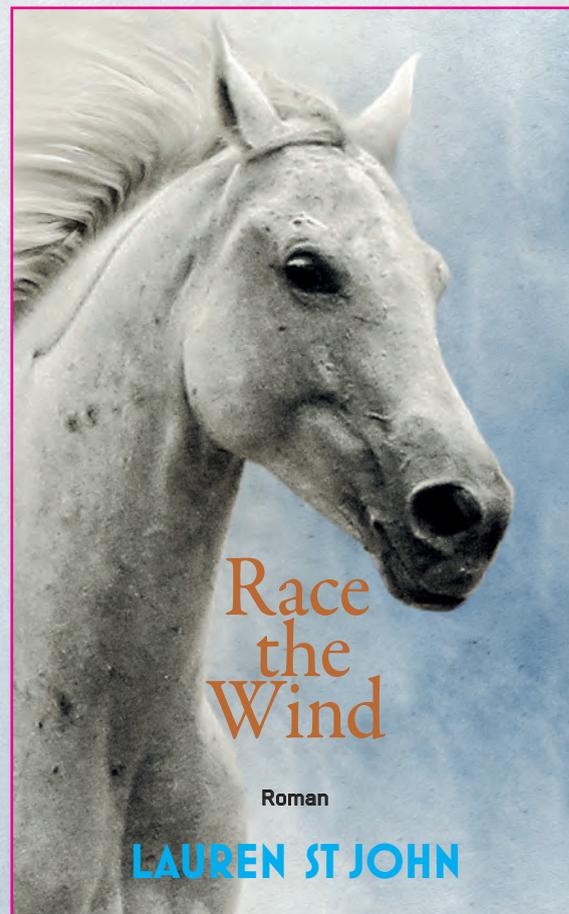
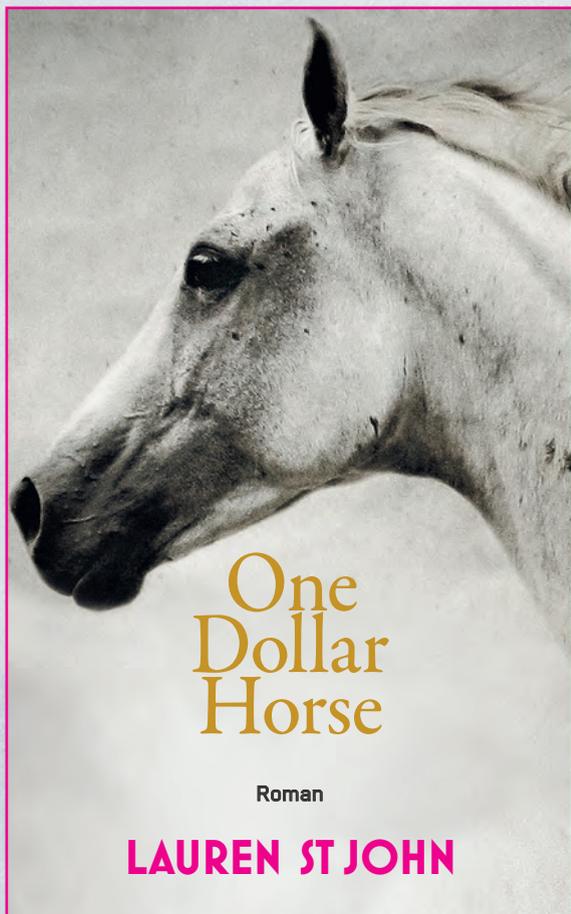


Elsa Beskow Kalender 2015 | 28 Seiten | Broschurenkalender | Format: 30,5 x 30,5 cm | € 12,90 (D) empf. LP | GTIN 4260300470217 | Jetzt neu im Buchhandel! | www.urachhaus.de

Sternen- und Planetenkalender 2015 | Hrsg. von Liesbeth Bisterbosch | 28 Seiten | Broschurenkalender | Format: Din A3 quer | € 19,90 (D) empf. LP | GTIN 4260300470033 | Jetzt neu im Buchhandel! | www.urachhaus.de

Urachhaus. Kalender für Zeit-Genossen

Großes Glück mit Hindernissen



Casey Blue lebt in einem der schäbigsten Wohnblocks von London. Sie hilft als Pferdepflegerin in einer kleinen Reitschule aus. Aber sie hat einen Traum: das weltgrößte Turnier im Vielseitigkeitsreiten zu gewinnen. Als sie ein fast verhungertes und misshandeltes edles Pferd vor dem Tod rettet, verspricht das Unwahrscheinliche wahr zu werden.

Manchmal folgt auf großes Glück eine richtige Pechsträhne. Und es steht viel auf dem Spiel für Casey. Soll sie um der Karriere willen den Vater in einer brisanten Lage zurücklassen? Und wer hat ihn überhaupt in diese Lage gebracht? Auch ihr Freund Peter scheint Zweifel an ihm zu haben. Aber Casey gibt so schnell nicht auf.

«Lauren St John schreibt ihren Roman mit viel Begeisterung für die Träume junger Reiterinnen und viel Kritik gegen einen die Pferde nur als Sportmaschinen betrachtenden Reitbetrieb. Gerade Letzteres führt den Roman über die gängigen Klischees anderer Pferdebücher hinaus.»

Bettina Haubold, www.pferdemaerchen.de

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen

Lauren St John: **One Dollar Horse. Roman** | 318 Seiten | ISBN 978-3-7725-2691-6
Lauren St John: **Race the Wind. Roman** | Aus dem Englischen von Christoph Renfer | 220 Seiten | ISBN 978-3-7725-2692-3
Beide Bände: Aus dem Englischen von Christoph Renfer | geb. mit SU und Farbschnitt | (ab 14 Jahren) | je € 17,90 (D)
© auch als eBook erhältlich | www.geistesleben.com